

# Botte aus dem Riesen Gebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 143

Sirshberg, Donnerstag den 8. Dezember

1870.

## Politische Uebersicht.

Ein neuer König — ist von der Majorität der spanischen Vertretung gewählt und Amadeus I. genannt worden. König Amadeus I., vormalig sardischer Prinz von Aosta, soll ein kluger Mann sein und man kann darum erwarten, daß er als Sohn eines Excommunicirten, des Königs von Italien, sich weder von der Geistlichkeit, noch von den Parteien regieren lassen, sondern selbst wie ein weiser Herrscher sein Amt als erblicher, constitutioneller Regent verwalten wird. Amadeus I., König von Spanien, wird auf dem Throne einen üblen Stand haben. Zwar strömte beim Empfange der spanischen Krone seine Rede gegen die Depopulation der Cortes (bestehend aus 120 Personen) über von Loyalität, Biederkeit und herzgewinnender Milde; ob Amadeus jedoch die kalte Unparteilichkeit und Rücksichtslosigkeit besitzt, ohne welche ein Regent auf dem spanischen Throne nicht den Wechseln militärischer Revolutionen — Pronunciamentos — und den Parteileidenschaften der Spanier nicht fertig zu werden vermag, steht dahin und muß die Zeit lehren. Er wird dem Epotismus derjenigen zu wehren haben, denen er seine Erhebung verdankt und den andern, die nichts von ihm wissen wollen, mit der Rechtschaffenheit eines constitutionellen Königs begegnen müssen. Die Nichtbefriedigung der Eitelkeit und Herrschucht seiner Anhänger dürfte König Amadeus nicht gefährlicher werden, wie der Groll seiner republikanischen Gegner.

Es gehört eine Consequenz, Ehrlichkeit, Rücksichtlosigkeit und Weisheit dazu, eine neue, d. h. eine glückliche Revolution zu führen. Möge es Amadeus I., durch die Gunst der Umstände König von Spanien, vergönnt sein, sich auf gefährlichem Throne zu behaupten, möge es ihm gelingen, durch seine Milde und Weisheit die Liebe seines Volkes zu erringen. Sein Vater, Victor Emanuel, durch die Gunst der Umstände König von Italien, schloß am Mittwoch bei Eröffnung des Parlaments seine Thronrede\*) mit folgenden Worten:

\*) In der Thronrede heißt es: Mit der Erlangung Roms als Hauptstadt Italiens habe ich mein Versprechen erfüllt und das Unternehmen gekrönt, welches mein hochherziger Vater schon nun an mich es nur von uns abhängen, es groß und glücklich zu machen. Während wir den Akt, welcher die Einigung Italiens vollendet, feierlich begehen, befinden sich zwei glorreiche Repräsentanten der modernen Civilisation,

Während Italien auf dem Wege des Fortschritts weiter geht, hatte eine große Schwester Nation meinem Sohne die Mission anvertraut, ihre Geschichte zu leiten. Ich bin glücklich über diese meiner Dynastie und Italien erzielte Ehre. Ich hege den Wunsch, daß Spanien durch die Loyalität des Fürsten und durch die Weisheit des Volkes wachsen und blühen möge. Diese Worte wurden natürlich mit großem Beifall begleitet. Unterdessen werden in Rom die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um sie als Hauptstadt eines modernen Staates und als Residenzstadt des Königs geeignet zu machen. Wie der Clerus denselben empfangen wird, kann man sich denken.

Aus Tours meldet ein Correspondent der „Daily News“: Am 24. November gerieth General Bourbaki in eine heftige Hornesaufwallung, als er sich von einem Spion verfolgt sah. Er drehte sich um, schüttelte den Menschen mit seinen kräftigen Armen und sagte: „Schuft, der Du bist! Seit zwei Tagen

in einem furchtbaren Kampfe. Gekümpft an Frankreich und Preußen durch die Erinnerung an die jüngsten wohlthätigen Allianzen, müssen wir in der strengsten Neutralität verharren, welche uns auch durch die Pflicht auferlegt war, den Brand nicht zu vergrößern, und durch den Wunsch, mit unsern unparteilichen Worten stets zwischen die Kriegsführenden treten zu können. Wir werden fortfahren, diese Pflicht der Menschlichkeit und der Freundschaft zu erfüllen, indem wir unsere Anstrengungen mit denen der anderen neutralen Mächte verbinden, um einem Kampfe ein Ziel zu setzen, der niemals zwischen zwei Nationen hätte ausbrechen sollen, deren Größe gleich nothwendig ist für die Civilisation der Welt. Die öffentliche Meinung, welche diese Politik durch ihre Unterstützung geweiht, hat wiederum gezeigt, daß ein freies und einträchtiges Italien für Europa ein Element der Ordnung, der Freiheit und des Friedens ist. Indem wir in Rom im Namen des nationalen Rechtes eintreten, bleiben wir jest daselbst, nachdem wir uns selbst feierlich die Verpflichtungen auferlegt, die Freiheit der Kirche, die völlige Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles in der Ausübung seines religiösen Dienstes und seine Beziehungen zum Katholicismus zu schützen. Die bevorstehende Verlegung des Stuhes der Regierung nach Rom nöthigt uns, die Mittel zu erwägen, durch welche die Verwaltung zu einer möglichst großen Einfachheit zurückzuführen ist, indem wir den Gemeinden und Provinzen ihre eigenen Befugnisse einräumen.

bist Du mir jetzt gefolgt. Meinst Du, ich kenne Dich nicht? Du bist einer von den alten Spionen des Kaisers; mach' daß Du wegstommst und mich nicht mehr belästigst!" Der Spion machte sich eiligst aus dem Staube.

**König Wilhelm I.** wird nicht nur mit der Einigung Deutschlands, sondern auch allem Ansehen nach mit der deutschen Kaiserwürde aus Frankreich zurückkehren. Wann wird dies aber geschehen?! Die immerwährenden Nachschübe von Truppen auf den Kriegsschauplatz und die massenhaften Sendungen von Victualien dahin, lassen noch nicht auf ein „halbiges Ende“ des Krieges schließen.

**Berichtigung.** In der politischen Uebersicht der vorigen Nr. soll es Spalte 2, Satz 3, nicht heißen: Reufste in Mainz, sondern Pfarrer Reufste in Nering. Die Red.

### Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 6. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Der Königin Augusta in Berlin.

Versailles, den 5. Dezember.

Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt. Wilhelm.

Versailles, den 5. Dezember.

General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl hat nach dreitägigen, stets siegreichen, vorschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofs und der Vorstadt von Orleans am Abend des 4. und in der Nacht zum 5. die Stadt Orleans besetzt. An 40 Geschütze und viele Tausend Gefangene befinden sich bis jetzt in unseren Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Die seitige Verluste verhältnismäßig von Poddbielski.

Argueil, den 5. Dezember.

Von der 1. Armee hat das 8. Armeecorps am 4. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich Rouen gehabt. 1 Geschütz genommen und 400 unverwundete Gefangene gemacht. Die seitiger Verlust 1 Todter und 20 Verwundete. von Sperling.

Hirschberg, den 7. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 6. Dezember.

Bei Orleans sind über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen worden. Treskow stürmte Orte Giby, Janvry, Pruns, die fortificirte Eisenbahn u. war um Mitternacht in Orleans. Heute Manteuffel mit dem 8. Corps Rouen besetzt. Wilhelm.

Versailles, den 6. Dezember.

Am 4. warfen Abtheilungen des 8. Corps eine von Rouen vorgeschobene französische Brigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann, 1 Geschütz in unsere Hände fielen.

Am 5. erneuertes siegreiches Gefecht unseres rechten Flügels, wobei wiederum 1 Geschütz genommen wurde. In Folge dessen verlies das zum Schutze von Rouen zusammengezogene feindliche Corps die Stadt, welche General Goben noch im Laufe des Nachmittags besetzte. In den verlassenen Verschanzungen wurden 8 schwere

Geschütze vorgefunden General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl, K. S., meldet von Orleans:

Jetzt 77 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unseren Händen, ebenso 4 Kanonenboote. Jedes mit 1 Vierundzwanzigpfünder armirt. Die Besetzung wird fortgesetzt. v. Poddbielski.

Schmerin, 6. Dezember. Die Großherzoginmutter folgendes Telegramm von Sr. Majestät d. m. König von Preußen erhalten: Versailles, 5. Dezember, Nachm. 5 Uhr 40 Min. Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege erfochten, am 2. bei Chateaubriant, am 3. bei Orleans, am 4. bei Orléans, wo Treskow 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und 5000 Gefangene nahm. Wie freue ich mich für den Am 3. und 4. locht gleichzeitig Fritz und Karls Armee und im Walde von Orleans und stürmte Manstein gestern Abend die Vorstadt St. Jean von Orleans und besetzte in der Nacht noch die Stadt. Ein sehr wichtiges und glorreiches Gefecht. Die Verluste nicht übermäßig.

Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren von Dörfern. Der Feind gestern unangesehen völlig abgezogen, nach großen Verlusten bei uns, namentlich des 2. Armeecorps und Würtemberger, die heldenmüthig kämpften und viel verlor. Die Sachen hatten geringeren Verlust. Der beabsichtigte Durchbruch nach Orleans vollständig vereitelt. Das Wichtigste.

München, 6. Dezember. Dem Kriegsministerium ist folgende telegraphische Nachricht zugegangen: Versailles, 5. Dezember, 1 Uhr Mittags. Telegramm von Prinz Friedrich Carl: Orleans wurde noch in der Nacht von uns besetzt. Das 3. Corps hat 9 Geschütze und 1 Mitrailleuse erobert.

Bern, 6. Dezember. Der „Bund“ meldet telegraphisch von Bruntrut vom gestrigen Tage: Siegreiches Gefecht der Preußen mit Francitreurs bei Montbelliard. Delle abermals von Preußen besetzt. Bei Belford lebhaft Kanonade.

Auch aus Tours wird bereits die Räumung von Orleans mit Einzelheiten, welche für die Thätigkeit Gambetta's und von ihm versuchte direkte Einwirkung auf die Kriegsführung bezeichnet sind, bestätigt. Eine Depesche des „W. T. B.“ meldet:

Tours, 5. Dezember. Die Regierung veröffentlicht folgende Mittheilung: In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember räumte General d'Aurelles es für nothwendig, Orleans zu räumen. Die Regierung war der Ansicht gewesen, Orleans zu halten da aber General d'Aurelles dabei blieb, daß der Rückzug nur wenig sei und versicherte, daß die Truppen nicht der Gefahr Stand halten können, so ließ man ihm volle Freiheit der Entscheidung. Am Mittag des 4. telegraphirte d'Aurelles nach Tours, daß er seine Ansicht geändert habe, und auf Orleans das 16. und 17. Corps dirigirt und das 18. und 20. Corps zurückgerufen habe, er sei selbst in Orleans. Der Minister des Krieges fuhr daher gestern Mittag 1½ Uhr nach Orleans, um sich über Konzentration der Truppen zu vergewissern, bereits um 4½ Uhr mußte der Zug vor dem Dorfe La Chapelle an der Loire, eine halbe Stunde unterhalb Orleans, gemacht, weil preussische Kavallerie auf denselben schob. Um 9 Uhr Abends traf eine Depesche aus Tours ein, welche meldete, daß ein weiteres Telegramm des General d'Aurelles eingegangen sei, in welchem es hieß, der General hätte gehofft, die Räumung von Orleans verhindern zu können, und in die Anstrengungen seien jedoch erfolglos gewesen, und in dieser Nacht würde die Stadt geräumt werden. Vor diesem schweren Entschlusse seien unverzüglich Befehle gegeben, um den Rückzug der Truppen zu sichern. Gambetta kam um 3 Uhr Morgens nach Tours zurück und sand dort folgende Depeschen vor: Orleans, 5. Dezember, Mitternacht. General Palliere

den Kriegsminister. Der Feind verlangt die Räumung von Orleans unter Androhung des Bombardements. Da wir die Stadt nicht halten können, habe ich die Räumung zugelassen im Namen des Generals en chef. Die Marinebatterien sind vernagelt. Pulver und Material vernichtet.

Ein weiteres Telegramm des Generals kretär von Orleans meldet, daß die Stadt um Mitternacht von den Preußen besetzt ist. — Von General d'Aurelle hat die Regierung keinerlei Nachrichten.

Ueber das Gefecht gegen die Garibaldianer bei Dijon am 26. und 27. erhält die „Köln. Ztg.“ nach dem Briefe eines badiſchen Offiziers folgende Mittheilung: Bei Dijon hatte es der Alte von Caprera auf eine Ueberraschung abgesehen, den ohne Zweifel von der Annäherung der Garibaldiner unterrichtet; es war bei ihnen bereits das Mier für dieselben bezogen. Garibaldi scheint selbst commandirt zu haben; wenigstens als in einem Briefe eines dem Hauptquartier des Generals von Werder angehörenden Badeners vom 27. November Abends: „Garibaldi war an der Spitze seiner Truppen auf dem Schiffe.“ Als am 26. November Abends die Nachrichten eintraf, General von Degenfeld sei vom Feinde angegriffen und bitte um Unterstützung, waren auf sofortigen Alarm die Truppen in 10 Minuten bereit und marschirten auf Dijon. Ich sah — schreibt unser Badener — nur schadenfrohe Mänschenscharren gruppenweise bei einander, und hatte mein Gewehr schußfertig in der Hand.“ Vom 27. heißt es dann: Unsere Truppen haben ihr Theil geschafft. Hunderte von Garibaldianern, Spantern, Polen, Nizarden und Franzosen lagen mit eingeschlagenen Schädeln auf den Schlachtfeldern. Attaque auf vor den Feind und feuerte. Das Bataillon Unger griff den Feind an und ein furchtbares Handgemenge entstand. Mittal geschlagen wurde der Feind geworfen. Der Feind tot eingeschickt.“ Hüt sind wir in das erstaunte Dijon wieder

Selbstständigkeit des Königs im Frieden eingeräumt, dies sei durch die realen Verhältnisse gerechtfertigt. Die Zusammensetzung des Bundesrathes und des diplomatischen Ausschusses sei lediglich durch die Verstärkung des föderativen Elementes erforderlich, ebenso die Bestimmungen über die Kriegszersetzung. Man muß dem Auslande klar machen, der Bund sei wesentlich defensiven Charakters. Redner rechtfertigt das Arrangement in der Steuerfrage. Den Bänken Bayerns und Württembergs auf interne selbstständige Post- und Telegraphen-Verwaltung konnte umsomehr genügt werden, als die Bundesgesetzgebung davon nicht berührt wird. Der bairische Vorbehalt über die Selbstständigkeit auf dem Gebiete des Heimaths- und Niederlassungsrechts wiege schwer; Bayern habe soeben erst eine neue Socialgesetzgebung eingeführt und zwar mit gutem Resultat, deshalb hatte Bayern unüberwindliche Bedenken gegen die Annahme einer neuen Gesetzgebung. Die Verträge erwuchsen auf dem Boden der Thatfachen. Ich bitte Sie, sagt der Redner, diesen Standpunkt zu theilen. Ich erinnere daran, daß es mehr als einmal Deutschland nicht zum Gen gereichte, das Erreichbare dem Besten geopfert zu haben.

Gegenüber Schulze, welcher den Antrag der Fortschrittspartei die Verfassungsfrage an den allgemeinen deutschen Reichstag zu verweisen, befragt, weist der Bundesbevollmächtigte Pape nach, daß die Regierung verpflichtet sei, nach Maßgabe der Verfassung des Nordbundes vorzugehen. Frieden ertheilt sich für Annahme der Verträge, wünscht jedoch die Erörterung eines Oberhauptes und fragt, wie es damit stehe. Delbrück erklärt: Prinz Kulkpold überreichte vorgestern ein Schreiben des Königs von Bayern. Delbrück liest dasselbe vor. Sein Inhalt ist folgender: König Ludwig bietet dem König Wilhelm die Kaiserwürde an. Die Fürsten, welche in Versailles anwesend sind, stimmten zu. Die Zustimmung der übrigen Fürsten, wie der freien Städte bleibt zu erwarten.

An der Debatte beteiligten sich noch Windthorst, welcher eine Constituanten zur Gründung der Verfassung wünscht, und Caster, der eine Amendirung der Verträge hofft.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Der Wortlaut des Schreibens des Königs von Bayern an König Wilhelm ist folgender: Nach dem Beitritt Süddeutschlands zum Verfassungsbündniß werden die Em. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinerung in Einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber im Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte der Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutsch-n Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Em. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes, auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben.

Ich habe mich dabei an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit der Führung des Titels eines Deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald mit Em. Majestät und die verbündeten Fürsten ihre Willensmeinung kundgegeben haben, werde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten.

— Die „Kreuzzeitung“ hört, daß die Berufung des preussischen Landtages zu einer kurzen Session auf den 12. Dezember in Aussicht genommen sei.

— Heute aus Paris eingetroffene militärische Nachrichten sprechen mit Bewunderung von dem Heldenmuth mit welchem die württembergischen Truppen in Gemeinschaft mit ihren Waffenbrüdern aus Pommern und dem Königreich Sachsen in den Kämpfen bei den Ausfällen der Franzosen am 30. v. M. und 2. d. M. sich den 80,000 Feinden entgegenwarfen und sie auf's Haupt schlugen. Die württembergische Infanterie und Kavallerte

**Deutschland.** Berlin, 5. Dezember. (Reichstag). Delbrück leitet die allgemeine Debatte über die Verträge mit den Südstaaten mit dem Hinweis auf den provisorischen Anschluß des Nordbundes und der Verfassung desselben ein. Der Die Vorlagen der süddeutschen Staaten sei durch Art. 79 vorgegeben. lands an, welche gegen S warten schnell durch ein großes weltgeschichtlich-s Ereigniß erfolgte. Die Initiative zur Einigung von Bayern. Delbrück sei zur Anhörung der bairischen Vorschläge nach München entsandt worden; er wurde dabei in- stützt, sich jeder Äußerung zu enthalten, welche als ein Druck seitens des Präsidiums hätte können gedeutet werden. In- trage den repte Württemberg Verhandlungen an, Baden bean- dult; so entstanden die Versailles Conferenzen. Der Redner klammung, in den zuerst vorgelegten Verträgen seien manche Be- gungen bründlich, welche bairischen Intentionen entsprun- geln; ob sie chedem angenommen worden wären, sei dahinge- das Nothwendigste zur Fortentwicklung der staatlichen Ein- gung Deutschlands wurde aufgenommen. Der weiteren künf- tigen Entwicklung sei die Vereinbarung mit einem künftigen Parlament überlassen. Die Aenderung der Verfassung charak- terisiert sich in der Verstärkung des föderativen Bundes, ein Charakter, wie er in der Natur der Sache begründet ist. Ohne Anerkennung der berechtigten föderativen Elementes sei der Beitritt Süddeutschland unthunlich. Redner wendet sich zum Secretes und weist das Vorhandensein gemeinsamer großer Grundlagen nach. Die Abweichungen für die Einzelstaaten seien zumest transitorischer Natur. In Bayern sei die militärische

fochten mit gleicher Auszeichnung und gleichem Erfolge. Von der ersteren verlor ein ganzes Regiment 35 Offiziere, während die letztere todesmuthig feindliche Quarrés sprengte u. niedertrieb.

— Auch in Minden sind französische kriegsgefangene Offiziere entwichen. Die Souslieutenants Frey vom 63. und Luquin vom 66. Linienregiment sind in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. unter Bruch ihres Ehrenwortes desertirt. Der Eine war in der Schlacht bei Wörth verwundet und gefangen, der Andere durch die Capitulation von Soul in Gefangenschaft gerathen. Beiden war es gestattet, in der Stadt auf eigene Kosten sich einziquatieren. Dieselben haben selbsttend ihre Militär-effekten zurückgelassen, aber vergessen, die noch rückständige Miethe von 18 Thln. zu bezahlen.

— Die in Straßburg gefundenen Borräthe militärischer Bekleidungsstücke hat die dortige Etappen-Intendantur des Elsasses für die kriegsgefangenen hergegeben, dieselben sind jetzt bereits, wie der „K. Z.“ mitgetheilt wird, vollständig aufgeräumt. Das noch nicht verarbeitete Tuch wurde von den Handwertern der Ersatz-Bataillone aufgearbeitet. Trotz der ansehnlichen französischen Borräthe haben für die Gefangenen noch ganz bedeutende Massen von Stiefeln, Hemden, wollenen Dedern u. s. w. von preussischer Seite angeschafft werden müssen.

— Während des Waffenlärms naht sich ein wichtiges Culturwerk der Völlendung: Die Durchstichung des Mont Cenis. Wie aus Turin, 4. Dezember, telegraphirt wird, ist in dem gewaltigen Tunnel, welcher bald eine schnelle Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien herstellen wird, das Geräusch der Bohrmaschinen gegenseitig bereits hörbar.

— Einem vom Feldpolizeidirektor Geh. Rath Dr. Stieber an die „Epen. Zig.“ gelangten Telegramm zufolge ist Dr. Kayhler, welcher in Begleitung des bairischen Grafen Arco-Ballay nach Orleans gereist war, dort am 13. November gefangen genommen worden. Der Bischof Dupanloup verwendet sich für seine Befreiung. Botschaftliche gefangene Aerzte glauben ihn bereits auf dem Wege nach der Schweiz gesehen zu haben. Wenn letzteres irrig, dürfte er in Orleans sein.

Darmstadt, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung legt Ministerpräsident von Dalwigk den Bundesvertrag vor. Von Seiten des Kriegsministeriums ist eine schriftliche Anforderung von 3 622,000 Gulden behufs Fortführung des Krieges eingebracht.

Stuttgart, 5. Dezember. Ein Telegramm des „Staatsanzeigers für Württemberg“ vom 4. d. meldet, daß der bairische Minister Luz in Berlin eingetroffen sei, um gemeinschaftlich mit den Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes den Beitritt Würtbergs, Badens und Hessens zum Vertrage mit Bayern zu vermitteln. Die Conferenz hierüber wird Sonntag stattfinden. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ferner die Antwort des Königs auf die Adresse der bürgerlichen Kollegien. In derselben sagt der König, er werde es wie bisher so auch ferner als seine höchste Aufgabe betrachten, die Würde und das Ansehen Deutschlands in Gemeinschaft mit den Bundesgenossen zu wahren und für die gedeihliche Entwicklung seines geliebten Württemberg zu sorgen.

Frankfurt a. M., 4. Dezember. Vor einigen Tagen ist hier auf Anordnung des Polizei-Präsidenten v. Mabat ein Zeitungsagent und Correspondent aus Brüssel, der sich bereits seit einer Reihe von Jahren hier aufhält, verhaftet worden, weil er das Brüsseler Blatt, das die nichtswürdigsten Lügen über die deutschen Armeen und deren Führer enthält, unter den hiesigen kriegsgefangenen französischen Offizieren verbreitet hatte. Die k. Staatsanwaltschaft hat die weitere Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

Oesterreich. Wien, 5. Dezember. Wie die „Presse“ erzählt, hat gestern Nachmittag der russische Gesandte Nowikoff dem Grafen Beust die Antwort des Petersburger Kabinet's überreicht. Der Inhalt soll, demselben Blatte zufolge, analog

der russischen Antwort an Lord Granville sein und gleichzeitig den Standpunkt der Oktoberdecrete festhalten. — Das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung behufs Dedung des Januars-Coupons eine Anleihe abgeschlossen.

— Ueber den Inhalt der letzten hier überreichten russischen Note verlautet in unterrichteten Kreisen Folgendes: Die Note, welche aus Tarskoe-Selo vom 10. (22.) November datirt, bemerkt zunächst gegenüber dem Vorwurf einer einseitigen Behauptung des Vertrages von 1856, es sei selbstverständlich, daß eine Transaktion ihren obligatorischen Werth für alle Beteiligten nur so lange bewahre, als die wesentlichen Grundbedingungen und Hauptbedingungen in gleicher Weise beobachtet und unverändert erhalten werden. Das sei bezüglich des Vertrages vom 1856 nicht der Fall gewesen. Es sei ungerechtfertigt, der Vertrag, welches 40 Jahre hindurch die feste Stütze der Verträge in Europa gewesen sei, zu beschuldigen, daß es eine Achtung vor dem Recht außer Augen gesetzt habe. Zu einer Zeit aber, wo selbst die feierlichsten Verträge und europäischen Garantien nicht aufrecht erhalten bleiben, könne man Rußland nicht zumuthen, daß es allein an ein Princip gefessele bleibe, welches die politischen Transaktionen nicht mehr beherrsche, zumal wenn die materielle Sicherheit des Landes davon abhängt. Die Note führt dann aus, wie in der Vereinbarung der moldau-wallachischen Fürstenthümer ein des gegenübergemachte Einwurf, die Fürstenthümer hätten den Vertrag von 1856 nicht unterzeichnet, bei dem Basallen-Verhältniß der Moldau-Wallachet zur Türkei durchaus hinfällig sei. Durch diese Vereinigung sei nicht nur das allgemeine Recht, sondern auch die Lage der Dinge am schwarzen Meere geändert. Es wird schließlich erinnert, wie Rußland sich bereit erklärt habe, mit den übrigen Mächten die nöthigen Arrangements zu treffen, um die allgemeinen Stipulationen des Vertrages aufrecht zu erhalten oder dieselben zu erneuern resp. zu bestätigen, um die Ruhe im Orient und das Gleichgewicht Europas zu garantiren. Rußland sei weit entfernt, die Solidarität in Betreff des mit den übrigen Mächten gemeinsam abgeschlossenen Vertrages zurückzuweisen und hoffe, daß seine Idee, nachdem sie ein besseres Verständniß gefunden und auch gerechtere Würdigung finden werde. — Gleichzeitig mit der oben erwähnten Note liegt noch eine andere von demselben Datum vor, in welcher Fürst Gortschakoff die Bemerkung des Grafen Beust, als habe die Initiative Oesterreichs im Jahre 1867 behufs Revision der Verträge von 1856 von Seiten Rußlands eine kalte Aufnahme gefunden, widerlegt und hervorhebt, das bezügliche Vorgehen Oesterreichs sei im Gegentheil in Rußland auf das Lebhafteste gewürdigt worden. Die Note berührt alsdann die Schwierigkeiten, welchen das Zusammentreten einer allgemeinen europäischen Berathung hinsichtlich der Beseitigung von Komplikationen in den letzten Jahren begegnet sei und bemerkt, daß bei der Unmöglichkeit, diesen Weg zu betreten, nichts übrig geblieben sei, als daß Rußland entweder als eine unerträglich erkannte Lage auf unbestimmte Zeit weiter getragen habe oder selbst die Initiative ergreifen mußte, um den Mächten die Unmöglichkeit, länger darin zu verharren, auseinanderzusetzen. Fürst Gortschakoff führt ferner aus, wie ein Einverständnis, welches aus den von Rußland gestellten Grundlagen unter den Großmächten zu Stande käme, das beste Pfand für den Frieden im Orient darbieten würde. Eine Störung des Friedens könnte nur dadurch hervorgerufen werden, daß der lokale Appell Rußlands an die Billigkeit der Mächte eine mißtrauische Ausnahme fände und somit eine absolute Differenz zwischen den Entschlüssen Rußlands und denen der anderen Mächte bestände bliebe, welche ein Einvernehmen ausschloße. In solchem Falle würde die Verantwortlichkeit für die Folgen nicht Rußland zugeschrieben werden.

löhnen. „Wir sind bereit, uns an jedem Einvernehmen zu beteiligen, das die Herbeiführung allgemeiner Garantien be-  
wehrt die Sicherung der Ruhe im Orient bezweckt. Ein solches  
Einvernehmen erscheint uns wünschenswerth und leicht zu er-  
zielen, wenn die Mächte von denselben Gesinnungen durch-  
drungen sind, welche uns befehlen.“ Graf Beust, heißt es  
am Schlusse, hat ein zu lebhaftes Gefühl für die Würde seines  
Landes, um nicht die Entschuldigungen richtig zu würdigen,  
welche wir von der Ehre unseres Landes hegen, eingiebt.“

**Italien.** Florenz, 2. Dezember. Der Herzog v. Aosta  
bleibt heute bei der Entgegennahme der spanischen Krone an  
die Deputation der Cortes folgende Ansprache: Treu den Ver-  
pflichtungen seiner Ahnen, verkenne er nicht die Schwierig-  
keiten seiner neuen Stellung und die Verantwortlichkeit vor der  
Geschichte. Er vertraue indes auf Gott und auf das spanische  
Volk, welches den Beweis geliefert habe, daß es sich einig weiß  
in der Achtung der Ordnung, der Religion und der Freiheit.  
Der Herzog fügte hinzu, daß er, um sich seiner Erwählung  
würdig zu machen, nur dem Beispiel und den konstitutionellen  
Traditionen, in denen er erzogen sei, loyal zu folgen habe.  
Der Herzog schloß seine Ansprache mit etwa folgenden Worten:  
„Soldat in der Armee, werde ich vor den Vertretern der Nation  
der erste Bürger sein. Ich weiß nicht, ob ich das Glück haben  
werde, mein Blut für mein neues Vaterland zu vergießen und  
den großen Zahl derer, welche den Ruhm Spaniens verherrlicht  
haben, ein Blatt hinzu zufügen. Dessen bin ich aber in jedem  
Falle sicher, daß die Spanier von dem Könige, den sie erwählt  
haben, stets sagen werden: Seine Loyalität weiß sich über die  
Kämpfe der Parteien zu erheben; er hat keinen andern Gedan-  
ken als die Eintracht und das Glück der Nation.“ Die Rede  
des Prinzen wurde mit dem Rufe: „Es lebe der König von  
Spanien“ aufgenommen.

**Frankreich.** Das Bulletin Officiel meldet drei neue standrecht-  
liche Hinrichtungen von Militärs. Die Dekrete, welche den Städten  
und Departements die Erlaubnis ertheilen, Anleihen für die  
National-Vertheidigung aufzunehmen, werden immer häufiger.  
Am 29. November wurde dem Departement Baucluse Voll-  
macht für zwei Millionen, der Stadt Grenoble eine solche  
für eine Million ertheilt. Für außerordentliche Arbeiten zum  
Nutzen bedürftiger Gemeinden hat Gambetta einen Kredit von  
6 Millionen ausgeworfen; in einem Rundschreiben an die  
Präsidenten wird jedoch sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß  
die Arbeiten für die National-Vertheidigung das „höchste In-  
teresse und die erste Pflicht jeder Gemeinde bilden.“ Der  
Stadt Ar eine Mitrailleuse für ihre Nationalgarde zu schen-  
ken: dieses Mordinstrument soll getauft werden: „La Justice.“  
Der „Phare de la Loire“ meldet, daß der Redakteur und  
Gerant der „Liberale“, „Anton de la Sarthe“ verhaftet und  
dem Kriegsgerichte überwiesen wurden, „weil sie die Generale  
gegen einander zu hegen gesucht und den Inhalt angeblicher  
Briefe gebracht hätten.“

**Belgien.** Brüssel, 5. Dezember. Der hier eingetrossene  
„Constitutionnel“ vom 2. d. enthält die Ernennung des Gene-  
ralen Bourbaki zum Kommandanten des 18. Armeekorps der  
Loisarmee. Derselbe soll sich bereits auf seinen Posten begeben  
haben. — Ein Dekret der Regierungsdelegation in Tours dehnt  
das Ausfuhrverbot für Cerealien auch auf Algier aus.

**Großbritannien und Irland.** London, 5. Dezember.  
Die Antwort Lord Granville's vom 28. November auf die De-  
klaration des Fürsten Gortschakoff vom 20. November enthält in  
der Hauptsache Folgendes: Die britische Regierung bleibt bei  
ihren früher gemachten Erklärung bezüglich der von Rußland  
erhobenen wichtigen Völkerrechtsfrage. Die russische Regierung  
kann sich nicht durch selbstgewollene Verluste zur Abhaltung  
einer Konferenz rechtfertigen, aber die Pflicht der Gortscha-  
koff'schen Note bestärkt die Regierung in der Erwartung auf

eine Entfernung des Hindernisses gegen die beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen. Die Antwort erklärt schließlich, die britische Regierung hat nichts gegen die Annahme des preussischen Konferenzvorschlages einzuwenden, vorausgesetzt, daß keine Antizipation des Resultats der Konferenz stattfindet, und wird die russischen Vorschläge als von einer befreundeten Großmacht herrührend erörtern. — Die Morgenblätter, welche den Wortlaut der Antwort Granville's auf die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 20. November veröffentlichten, knüpfen daran die Hoffnung, daß eine friedliche und dem Rechte entsprechende Lösung der Pontusfrage erwartet werden dürfte.

Heute hat die Kaiserin Eugenie der Königin in Windsor einen Besuch abgestattet.

**Spanien.** Madrid, 5. Dezember. Gestern um 11 Uhr Morgens fand im Palast Pitti zu Florenz durch die Kommission der Cortes die feierliche Ueberreichung der Erwählungsakte des Herzogs von Aosta zum Könige von Spanien statt. Auf die Nebenantworten dem Präsidenten der Cortes der König von Italien, sowie der Prinz, die Krone annehmend. Der Präsident begrüßte darauf den Herzog von Aosta als König von Spanien mit dem Namen Amadeus I.

**Rußland.** Petersburg, 3. Dezember. Zur Ausarbeitung des Entwurfes für die Organisation der Reserve-Armee und für die directe Theilnahme aller Stände an der Militärpflichtigkeit sind zwei Commissionen niedergesetzt, welche unter der Oberleitung des Kriegsministers stehen. Die eine Commission hat die Aufgabe, auf neuen von dem Kaiser angegebene Grundlagen ein Statut über die persönliche Militärpflichtigkeit auszuarbeiten. Die andere Commission ist beauftragt worden, gleichfalls auf Grundlage bereits vom Kaiser ausgegebener Prinzipien ein neues Statut von den Erfab-, Local- und Reservetruppen und der Organisation eines Landsturmcs zu entwerfen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 6. Dezember. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Der König hat dem Vorschlag des Königs von Bayern zugestimmt, gemeinschaftlich mit den deutschen Fürsten bei dem König von Preußen anzuregen, daß mit Führung des Bundespräsidiums der Kaiserthron verbunden. Heute ist ein Adjutant des Königs mit einem Handschreiben nach Versailles abgegangen.

Stuttgart, 6. Dezember. Ein Telegramm des Kommandirenden der württembergischen Division, General v. Obernk, an das Kriegsministerium meldet, der Verlust der württembergischen Division in den Gefechten vom 30. November, 2. und 3. Dezember betrug 13 Offiziere und 268 Unteroffiziere und Mannschaften todt, 47 Offiziere und 1345 Mannschaften verwundet, 1 Offizier, 354 Mannschaften vermißt. Der Verlust an Pferden betrug 148. Die Württemberger haben 1400 Gefangene gemacht, darunter 34 Offiziere.

Tours, 6. Dezember. Der Minister des Innern und des Krieges hat eine Kommission von drei Mitgliedern eingesetzt, um eine Untersuchung über die Vorfälle, welche die Räumung von Orleans herbeigeführt haben, anzustellen.

München, 6. Dezember. Das Schreiben, welches der König von Bayern an den König von Sachsen in Betreff der Kaiserwürde gerichtet hat, lautet: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlichster Bruder und Vetter! Die von Preußens Heldenkönig siegreich geführten deutschen Stämme, in Sprache und Sitte, Wissenschaft und Kunst seit Jahrhunderten vereint, feiern nunmehr auch eine Waffenbrüderschaft, welche von der Machtstellung eines geeinigten Deutschlands glänzendes Zeugniß giebt. Beseelt von dem Streben, an dieser werdenden Einigung Deutschlands nach Kräften mitzuwirken, habe ich nicht gesäumt, deshalb mit dem Bundeskanzleramte des norddeutschen Bundes in Verhandlungen zu treten. Die-

selben sind jüngst in Versailles zum Abschlusse geziehen. Ich wende mich daher an die deutschen Fürsten, insbesondere an Ew. Maj. stät mit dem Vorschlage, gemeinschaftlich mit mir bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Es ist mir ein erhabender Gedanke, daß ich mich durch meine Stellung in Deutschland und durch die Geschichte meines Landes berufen fühlen kann, zur Krönung des deutschen Einigungsweises den ersten Schritt zu thun, und gebe mich der freudigen Hoffnung hin, daß Ew. königliche Majestät meinem Vorgehen freundliche Zustimmung erteilen werden. Indem ich mir daher das Vergnügen gebe, Ew. königliche Maj. stät gleich den übrigen verbündeten Fürsten und freien Städten, um deren gefällige Willensmeinung zu ersuchen, bin ich mit Versicherung vollkommenster Hochachtung und Freundschaft Ew. königliche Majestät freundwilliger Bruder und Vetter Ludwig."

### Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 7. Dezember. In der letzten, am vergangenen Montage im Saale des Gasthofes „zum Kynast“ abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins theilte nach Erledigung der üblichen Geschäfts-Angelegenheiten der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, mit, daß der Vorstand aus Grund der §§. 6. und 12 der Vereinsstatuten den in türkischen Diensten stehenden General (General de Brigade au service S. M. L. le Sultan) Herrn R. Grunwald (Iskender Pascha) zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt habe. In einem Schreiben, welches zur Kenntniß der Versammlung gelangte, dankt Herr General Grunwald für Ueberreichung des Diploms mit der Zusage, auch in Zukunft, soweit es die Verhältnisse gestatten, ein Schein sein zu den Arbeiten des Gewerbevereins beitragen zu wollen. Die Gewinnung des neuen Ehrenmitgliedes und dessen zusage Erläuterung machte auf die Versammlung einen sehr befriedigenden Eindruck.

Eine bereits früher herbeigeführte Verständigung, das Stiftungsfest des Vereins bis zum Friedensschlus zu verschieben, wurde von der Versammlung zum Beschlusse erhoben. Ebenso war dieselbe damit einverstanden, daß die nächste Sitzung des Vereins erst nach dem Neujahr stattfinden.

Nach weiteren Verhandlungen über Gegenstände, die im Interesse der Mitglieder lagen, hielt Herr Zahnkünstler Lieber einen Vortrag „über die Zähne und ihre Krankheiten“. Unter Vorzeigung eines künstlichen, aus Gyps geformten Gebisses, erklärte der Vortragende zunächst die Arten der Zähne, sowie die jeder Art zukommende Eigentümlichkeit und Bestimmung. Sodann aber erfolgte in sehr jagdgemäßer Weise eine Darlegung der stufenweisen Entwicklung der Zahnansätze, welche das Kind mit auf die Welt bringt, bis zur vollständigen Ausbildung der den „Milchzähnen“ folgenden bleibenden Zähne, wobei Redner die Einwirkung der Zahn-Entwicklungs-Stufen auf die gesammte physische und geistige Entwicklung des Menschen in stetigen Folgerungen nachwies. Nicht minder faßlich wurde unter Anwendung von Kreidzeichnungen die Bildung der Zahnkeime erläutert.

Den zweiten Theil des Vortrages bildete eine belehrende Beschreibung der Zahnkrankheiten, von denen das Hohlwerden der Zähne am häufigsten vorkommt. Der Vortragende beschrieb die Ursachen, den Verlauf und die Gefahren dieser Zahnkrankheit eben so eingehend, als den durch den Weinstein erzeugten Zahnhalsband und das Fistulöserwerden der Zähne, überall zugleich auf die geeigneten Mittel zur Verhütung und Beseitigung der betreffenden Uebel hinweisend. Gleichzeitig wurden auch die beim Ausziehen der Zähne zur Anwendung kommenden Instrumente erläutert.

Der eben so faßliche, als fließende und gebiegene Vortrag war sehr reich an interessanten und belehrenden Momenten und

rief anher dem Dant der Versammlung auch eine ausgedehnte Debatte hervor, zu welcher nicht Wenige aus dem Kreise ihrer eigenen Erfahrung ihr Theil beitrugen. Zu ähnlichen ferneren Vorträgen erklärte Herr Lieber seine Bereitwilligkeit.

△ Gewerbe-Fortbildungsschule. (Schluß.) In geschichtlicher Beziehung stellte der Vortragende das Markschloß in die Reihe der größten Schlachtfelder von Deutschland und Europa. Es wurde an den Kampf der Deutschen mit den Magyaren (907), an den Kampf König Ottokar's von Böhmen mit dem Könige Bela von Ungarn bei Marchegg (1260), an die Kriege der Süddeutschen und Polen mit den Türken (1683 und 1683) und die Belagerung Wien's erinnert; als Redner verstande ausführlicher Schilderungen aber hatte sich Redner folgende historische Ereignisse erwählt: 1. Kampf der Römer mit den Markomannen (166—180 n. Chr.) zur Zeit des römischen Kaisers Marcus Aurelius, nach dessen Tode (180) sein Sohn und Nachfolger Commodus einen für Rom schimpflichen Frieden eingehen mußte. 2. Der Krieg Karl's d. Gr. mit den Avaren (791—799), der den gänzlichen Untergang der Avaren, welche in ihren „Ringen“ (besetzte, von 20' breiten und 20' hohen Wällen u. umgürtete Landesstriche und Wohnplätze) ungeheure, auf ihren Raubzügen erbeutete Schätze aufbewahrt hatten, herbeiführte, worauf Karl d. Gr. das Land der Avaren als Ostmark (nachmaliges Oesterreich) seinem Reiche einverleibte und es mit neuen Einwohnern besetzte. 3. Der Sieg Rudolph's von Habsburg über Ottokar von Böhmen (Schlacht am Marchfeld am 26. August 1278). 4. Die Kämpfe Napoleon's mit Oesterreich (1809), nach deren Beendigung im Frieden von Wien (14. October 1809) Oesterreich 2000 Q.-M. Land mit 3 Mill. Einwohnern abtreten mußte, ganz vom Meere abgeschnitten wurde, 85 Mill. Franken Kriegskosten zu zahlen hatte, seine Armee auf 150,000 Mann herabsetzen, die Festungswerke von Wien, Brünn, Götz und Raab schleifen und viele schätzbare Archiv- und Bibliothek-Gegenstände hergeben mußte. 5. Blick auf das Ende des Krieges von 1866. Als nach dem Frieden von Nikolsburg — so schloß der Vortragende — am 31. Juli die preussische Armee auf dem Marchfelde vor ihrem Könige und Kriegsherrn zur Heerchau vereinigt war und König Wilhelm die Worte an die Generale richtete: „Der unverschämte lichen Bravour meiner herrlichen Armee und ihrer ausgezeichneten Führung verdankt das Vaterland diesen glänzenden, so schnell beendeten Feldzug. Ich danke heut namentlich der 7. und 8. Division, die Stand gehalten haben, als es den höchsten Preis galt (der König meinte den 3. Juli); ihre Verluste sind schwer und schmerzlich, aber sie waren nötig und sind nicht vergeßlich. Noch einmal also meine vollste Anerkennung meinen königlichen Dank! Leben Sie wohl, meine Herren! Wiedersehen im Vaterlande!“ — Da sollte der donnernde Jubelruf aller Truppen über das Marchfeld hin; ein brausender der Windstoß trug ihn empor zur Spitze des Stephansdomekes der schon so oft herabgeschaut auf feindliche Heere.

△ Am Montage Abend gingen die aus den älteren Jahrgängen einberufenen Landwehrmänner per Bahn an ihren vorläufigen Bestimmungsort (Pösen) ab. Einige Bürger Gelehrten zur Erquickung der Mannschaften durch warmes Sammeln auf der Reise sich noch im Laufe des Abends einer Sammelunterzogen, deren Ertrag sich auf 41 Tblr. belief.

△ Am Montage früh machte die Wittve St. von hier ebenfalls in gestörtem Geisteszustande — ihrem Leben durch Ertränken ein Ende.

Die wechselvolle Temperatur — im Laufe des gestrigen Tages bereits 0 Gr. — hatte heute früh wieder 13 Gr. über im Besolze.

L. Schwebditz. Stat der Kämmerer-Haupt-Kasse pro 1871. A. Cinnahme. Tit. I.: An bländigen Gefällen 694 rthl. 11 pf. Tit. II.: An unbeständigen Gefällen 1641 rthl. 29 pf. Tit. III.: Bürgerrechtsgeld 200 rthl. Tit. IV.

Interessen von ausgeliehenen Kapitalien 3669 rthl. 29 sgr. 2 pf.  
 Tit. V.: An Pacht- und Miethefällen 1140 rthl. 2 sgr. 6 pf.  
 Tit. VI.: An Gerichtsfällen 155 rthl. Tit. VII.: An Ziegelei-  
 gefällen 2947 rthl. 10 sgr. 7 pf. Tit. VIII.: An Forstj-  
 gefällen 31,500 rthl. (und zwar lt. Special-Stats an Ueberfluß am  
 Schlusse des Jahres: 1. aus der Verwaltung der Communal-  
 Forsten 30,000 rthl., 2. aus der Verwaltung der Leutmanns-  
 forster Schneidemühle 1500 rthl., in Summa 31,500 rthl.).  
 Tit. IX.: Communal-Einkommensteuer 13,500 rthl. Tit. X.:  
 An Zuschüssen aus Staatsfonds und anderen Kassen 9769 rthl.  
 6 sgr. 3 pf. Tit. XI.: An Beiträgen für die Befreiung vom  
 Feuerlöschdienste 50 rthl. Tit. XII.: Insgemein 131 rthl. 24 sgr.  
 1 pf. In Summa: 65,400 rthl.

B. Ausgabe. Tit. I.: An Befolgungen, Diäten, Prämien  
 und Gratifikationen 15,060 rthl. Tit. II.: Zur Unterhaltung  
 der Kirchen, der Besslichkeit und der übrigen Beamten 625  
 rthl. 11 sgr. 6 pf. Tit. III.: Zur Unterhaltung der Schulen  
 und Lehrer 13,112 rthl. 7 sgr. 3 pf. Tit. IV.: An Pensionen  
 2981 rthl. 15 sgr.. Tit. V.: An öffentlichen Abgaben und be-  
 ständigen Gefällen 168 rthl. 26 sgr. Tit. VI.: An Polizei- und  
 anderen Verwaltungskosten 2040 rthl. Tit. VII.: An Gerichts-  
 und Prozeßkosten 50 rthl. Tit. VIII.: Zur Unterhaltung des  
 Rathhauses 2256 rthl. Tit. IX.: An Feuer Societäts- Beiträgen  
 für städtische Gebäude 75 rthl. 25 sgr. 6 pf. Tit. X.: An Ar-  
 men- und Wohlthätigkeits-Anstalten 5905 rthl. Tit. XI.: An  
 öffentlichen Stadtunkosten 5711 rthl. Tit. XII.: An Bau- und  
 Reparaturkosten 15,400 rthl. Tit. XIII.: An Garnison-Unterhal-  
 tungskosten und sonstigen Militair-Ausgaben 155 rthl. Tit.  
 XIV.: Zu Staatsfonds und durchlaufenden Posten 150 rthl.  
 Tit. XV.: An Kreis-Communal-Beiträgen 460 rthl. Tit. XVI.:  
 An Zinsen von Passiv-Kapitalien 80 rthl. Tit. XVII.: Zur  
 Kapitalkisirung 379 rthl. 22 sgr. 6 pf. Tit. XVIII.: Insgemein  
 789 rthl. 12 sgr. 3 pf. Summa der Ausgabe ebenfalls 65,400 rthl.

Der Kurzem verstarb hieselbst der Chirurg med. Herr Ed-  
 mund Weber im kräftigsten Mannesalter am Gehirnschlage.  
 Der Verstorbene, der die bedeutendste Praxis in Stadt und  
 Umgegend hatte, war eine, überall, wo er hinkommen mochte,  
 beliebte Persönlichkeit. Der so überaus zahlreiche Leichencon-  
 vult und der Andrang vieler Hunderte zu seiner letzten Ruh-  
 stätte sind das sprechendste Zeugniß, wie geschätzt und geliebt  
 der Verstorbene war.  
 Breslau, den 2. Dezember. (Dr. Weber), der bisherige  
 Religionslehrer am hiesigen katholischen Gynasium, welcher  
 von dem Herrn Fürstbischof Dr. Förster ab ordine suspendirt  
 worden ist, bleibt, — wie der „N. Pr. Ztg.“ von hier geschrie-  
 ben wird, durch Beschluß des Herrn Ministers der geistlichen,  
 Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in seiner Stelle  
 erhalten und ist ihm der Unterricht im hebräischen und ande-  
 ren Fächern überwiesen worden. Es ist also der dringende  
 Wunsch der geistlichen Behörde, daß Herr Dr. Weber vom  
 Gynasium und aus seinem Amte entfernt werden möchte,  
 nicht erfüllt worden; dagegen lag es nach den bestehenden  
 Rechtsverhältnissen zwischen der königl. Regierung und dem  
 bischöflichen Stuhl nicht in der Macht des Herrn Cultus-  
 ministers, Herrn Dr. Weber zur Fortsetzung des Religionsun-  
 terrichts zu autorisiren.

### Uebersicht

derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Schlesischen  
 Jäger-Bataillon: No. 5, welche sich durch hervorragend tapferes  
 Benehmen vor dem Feinde oder durch besondere Waffenthaten  
 rühmlichst ausgezeichnet haben.

(Schluß.)

Gefreiter St. Lagersky, Gefreiter E. Stegmann. Beide  
 hatten sich in dem Gefecht bei Weisenburg von Altenstadt aus  
 gegen die östliche Schanze von Weisenburg herumgeschlichen,  
 und zwar bis auf 150 Schritt. Sie hielten hier, trotz des  
 urchribaren Feuers, nur wenig gedacht, fest aus und schossen mit

größter Ruhe. Selbst nach Verbrauch ihrer Taschenmunition  
 nahmen sie ihre Dachzangen ab und begannen das Feuer von  
 Neuem mit der Munition aus den Reservecapaciten. Auch bei  
 Seban zeichneten sich Beide aus. Beide verwundet, blieben  
 desseunungeachtet bei der Compagnie bis zum letzten Augenblick  
 und ließen dann sich erst verbinden.

Überjäger Ernst Jaente, Oberjäger Ernst Schulz. Beide  
 bei Weisenburg noch Gefreite, hatten sich mit den oben ge-  
 nannten Mannschaften, Lagersky und Stegmann, an die Schanze  
 von Weisenburg bis auf 150 Schritt herangeschlichen. Dort  
 hatten sie eine exponirte Stellung, trotzdem hielten sie dem auf  
 sie gerichteten Feuer Stand, nahmen ebenfalls ihre Patronen  
 aus dem Dachzangen mit der größten Ruhe, als ihre Taschen-  
 munition verbraucht, und blieben weiter feuernd, mit Lagersky  
 und Stegmann liegen.

Jäger Hermann König. Umringt von 4 feindlichen In-  
 fanteristen, vertheidigte er sich mit dem ausgeplanten Hirsch-  
 fänger. Er erhält einen Stich in die Hand, trotzdem secht er  
 weiter, er sticht endlich zwei nieder, zwei nahm er gefangen.  
 Trotz seiner Verwundung blieb er bei der Compagnie.

Jäger Otto Kretschmer. Bei Wörth bereits verwundet  
 und erst vor Kurzem aus dem Lazareth entlassen, nahm er an  
 der Schlacht bei Seban wieder Theil. Er machte den Sturm  
 auf die feindliche Schützenlinie mit, wurde wieder verwundet  
 durch einen Schuß durch den Arm, eilte dennoch mit vor, durch  
 sein Beispiel die andern anfeuernd, und eist, als der Feind ge-  
 schlagen war und die Schützengraben verlassen hatte, ließ er  
 sich den Arm verbinden und wurde, da die Verwundung eine  
 schwere war, zurückgebracht.

Jäger Ernst Ulrich wurde in dem Dorfe Fioing von einem  
 feindlichen Cavalleristen angegriffen. Er vertheidigte sich lange  
 Zeit durch Bayonetten, bis ihm der feindliche Reiter einen  
 Säbelhieb versetzte. Ulrich war aber noch nicht kampfunfähig.  
 Er focht weiter und stach endlich den Reiter vom Pferde.

Gefreiter Oskar Baumann. Derselbe zeichnete sich in der  
 Schlacht bei Seban, als Patrouille vorgeschickt, durch den über-  
 aus geschickten Gebrauch seiner Wäpfe aus und wurde in Ein-  
 zellkampf verwickelt, wobei er eine überlegene Anzahl des ihn  
 übersallenden Feindes theils unfähig, theils zu Gefangenen ge-  
 macht hatte, dreifach verwundet.

Jäger Wilhelm Drescher wurde in dem Gefecht bei Weikene-  
 burg am Kopf verwundet, blieb aber, trotzdem ihm gesagt  
 wurde, zurückzugehen, während der Dauer des Gefechts bei der  
 Compagnie.

Jäger G. Eberlein ging in der Schlacht bei Wörth seinen  
 Kameraden durch ein besonders gutes Beispiel voran, indem  
 er fortwährend, ohne Deckung zu nehmen, avancirte.  
 (Mil.-Wbl)

### Vermischte Nachrichten.

#### Feldpostbrief.

(An die Redaction)  
 Straßburg, den 26. November 1870.

Neulich hat ich meine Frau brieflich, sie solle mir ein Exemplar  
 des Boten aus dem Riesengebirge mitschicken. Demzufolge  
 erhielt ich gestern einen Brief, inlegend Nr. 135 genannten  
 Blattes. Ich begrüßte ihn als alten Bekannten und las ihn  
 bald aufmerksam; zuerst suchte ich mir das „Lokale“ und fand  
 unter Anderem folgenden Satz:

„Unser Landwehr-Bataillon befindet sich in Straßburg  
 und ist, wie un. geschrieben wird, vorzüglich aufgenommen  
 worden.“

Ich kann nicht umbin, Sie darauf aufmerksam zu machen,  
 daß das Wort „vorzüglich“ etwas übertrieben ist. Der Schreiber  
 von der „vorzüglichen Aufnahme“ muß die Sache anders an-  
 sehen wie ich und wahrscheinlich die Meisten von uns; vielleicht  
 hat er gerade ein vorzügliches Quartier, deren es unlegubar

einige giebt, oder ist besonders begünstigt. Ohne Zweifel sieht er aber die Sachlage einseitig an.

Als wir hier einmarschirten, umschwärmten uns wohl eine Menge Straßenbuben, sonst habe ich aber keinerlei Quationen bemerkt. Im Quartier wurden wir auch freundlich aufgenommen, auch im geschäftlichen Umgange sind die Leute freundlich, doch leuchtet durch ihr ganzes Benehmen und Verhalten eine Bitterkeit und Erbissenheit, die nicht zu verkennen sind; Hitzköpfe haben oft genug schon ihren Zornimm an den Tag gelegt und uns zu fühlen gegeben. Kommen sie uns freundlich entgegen, so ist es meist Schein und Berechnung. Was würde sie auch uns gegenüber der Trost nützen?

Obwohl wir den Straßburgern nicht zur Last legen können, daß sie Attentate auf uns versucht hätten, so kann aber auch von einer vorzüglichen Aufnahme die Rede nicht sein; dazu gehört meiner Ansicht nach mehr, als daß man uns Quartier giebt, weil man muß, daß man uns die gekaufte Menage kocht, weil man muß. Wird Manchem mehr zu Theil, so sind es gewiß nur Ausnahmefälle, die immer noch nichts Ganzes bedingen.

Vom Verkehr mit den Bürgern ist auch wenig zu spüren, wir sind auf uns selbst beschränkt. Es ist hier eben wie in vielen deutschen Garnisonstädten, wo der Soldat über die Schulter angesehen wird. Hier sind wir ganz gewiß so sehr übrig wie die Stubensliegen.

Überhaupt liegt es auf der Hand, daß die Bevölkerung einer bombardirten und eingenommenen Stadt nicht allzugut auf die feindliche Besatzung zu sprechen sein wird u. c.

Ein Brief aus Paris, den der Reporter einer amerikanischen Zeitung veröffentlicht, enthält folgende Stelle: Wie ich höre, wird heute wieder die Post hochgehen und deshalb versuche ich es noch einmal. Mein letztes Schreiben sollte mit einem Privat-Ballon in die Luft gehen; ich hatte dasselbe schon abgegeben und wartete auf den Abgang, als der Unternehmer in's Zimmer trat und rief: „Edelstine ist geplagt!“ Zu meinem Schrecken ersuhr ich, daß er den Ballon meinte. Er tröstete uns jedoch mit der Nachricht, daß „Erdstine“ noch vollkommen unbeschädigt da sei und daß sie Nachmittags hochgehen würde. Nun, ich werde ihren Hochgang mit ansehen, hoffe auf eine nicht zu frühzeitige Niederkunft derselben und vertraue ihr diese Zeilen an Dich.

— Zur Physiognomie von Paris. Der „Constitutionnel“ theilt folgendes „Zeichen der Zeit“ mit: „Seit gestern fährt in den Straßen von Paris ein kleiner mit einem Pferde gespannter Wagen umher, auf welchem man einen Haufen Fleisch sieht. Auf den beiden Seiten und auf der Rückseite des beschriebenen Gefährtes befinden sich 3 große Rundmachungen auf weißer Leinwand, auf welcher man wörtlich liest:

„Widerstand bis auf's Aeußerste.“

„Große Kaninchen- und Kagenschlächtere.“

(Eingefandt) Während mit allgemaligen Spuren die große Zeit an uns vorüberrollt, sind diesmal gerade die Boten des neuen Jahres, die Kalender, hinter den Ereignissen zurückgeblieben. Um so größeren Werth muß man daher diesmal auf die Zweckmäßigkeit und Bediegenheit ihres Gesamt-Inhalts legen. Der uns vorliegende „National-Kalender“ für 1871 (Berlin, Max Böttcher) zeichnet sich diesmal rühmlichst aus. Er liefert unterhaltende und belehrende Beiträge von Jenny Hirsch, E. Hauer, E. Rudorff, Dr. Andree, Dr. Kusß, Karl Bastrow u. A. und giebt, bei eleganter Ausstattung mit schönen Stahlstichen, vergleichende Tabellen der neuen Maß und Gewichtskunde, den Jagd-Kalender, eine gelegene Himmelkunde und zahlreiche liebliche Gedichte von Jenny Hirsch. Ganz besonders hervorzuheben

sind die Aufsätze: „Preußen, der nothwendige Führer Deutschlands“ von E. Rudorff, „Ursachen der Gefahr des kalten Irntens“ und die „Diphtheritis oder bössartig-Rachenbräune.“

Dr. Wolf in Köln.

— [Zur Kriegstatistik] Ein gewissenhafter Leser der „A. Z.“ hat die darin bisher an veröffentlichten Verlustlisten nach den verschiedenen Chargen aufsummiert und ist zu folgenden Resultaten gekommen: Den Tod für's Vaterland starben 2 General-Majors, 16 Obersten, 49 Majors und Oberst-Lieutenants, 115 Hauptleute, 540 Lieutenants resp. Vice-Feldwebel und 10,165 Mannschaften. Verwundet wurden: 3 General-Lieutenants, 7 Generals-Majors, 40 Obersten, 98 Majors und Oberst-Lieutenants, 358 Hauptleute, 1787 Lieutenants resp. Vice-Feldwebel und 45,965 Mannschaften. Vermißt sind: 1 Oberst, 2 Lieutenants und 8084 Mannschaften. Sonach erhalten die Verlust-Nachweisungen an Gebliebenen, Verwundeten und Vermißten im Ganzen 3 General-Lieutenants, 9 General-Majors, 57 Obersten, 147 Majors und Oberst-Lieutenants, 473 Hauptleute, 2376 Lieutenants resp. Vice-Feldwebel und 64,215 Mannschaften.

Breslau u. [Tragikomik im Kriege.] Ein in der Cernirungsarmee vor Paris stehender hiesiger Reserve-Offizier hatte kürzlich an seine Eltern mit der dringenden Bitte gembelt, ihm möglichst bald ein Paar recht dauerhafte, bis an die Knie reichende Wasserstiefeln zuzufenden. Die Eltern beüllten sich dem Wunsche des Sohnes aufs baldigste nachzukommen, und in wenigen Tagen fanden ein Paar tüchtige rindslederne Stiefeln mit Doppelsohlen zur Absendung nach Paris bereit. Als aber der liebe Gott den Schaden besah, ergab es sich, daß die schweren Stiefeln das zulässige Postpaketgewicht von 4 Pfund um ein bedeutendes überstiegen, und es erübrigte nur, zwei Palet anzufertigen und in jedes derselben einen Stiefel zu verpacken. — In dieser Weise gingen die beiden Päckchen nun auch sofort nach dem Kriegsschauplatz ab und ist nach einem dieser Tage hier eingetroffenen Schreiben des Empfängers auch eines derselben richtig an seinem Bestimmungsorte angelangt, daß andere jedoch entweder in die Hände eines raubschäftigen Fremde-treurs gefallen oder auf sonst irgendwelche Weise verloren gegangen. Es wird unter diesen Umständen den Eltern nichts erübrigen, als mit dem einen Stiefeln den Versuch einer abermaligen Absendung zu machen, doch befragt es dazu leider noch einer Zwischenkorrespondenz, da der Sohn im ersten Aerger mitzutheilen vergessen hat, ob der rechte oder linke Stiefel abhandeln gekommen ist.

— Ein bei den Bewohnern von Worms und deren weitesten Umgebung seit Generationen in hohem Andenken stehendes Wahrzeichen, der Lutherbaum bei Bisslingheim, ist von dem orkanartigen Sturme, welcher am 26. Oktober wüthete, zerstört worden. Von dem ca. 160 Fuß hohen Baume steht heute nur noch ein theilweise der Rinde beraubter Stumpf von 18 — 20 Fuß. 1846 bewegte sich am 300jährigen Todestage Luthers ein mächtiger Fadelzug von Worms aus zu jenem von der religiösen Sage umwebten collosalen Baume.

— Durch Zufall hat man die Erfahrung gemacht, daß dem Wienertisch eine gewisse Heilkraft gegen den Rheumatismus inne wohnt. Ein Mann auf dem Lande wurde vor Kurzem von heftigen Reissen geplagt, so daß er kaum den Arm heben konnte. Trotzdem mußte er eine nicht aufzuhobende Operation mit einem Wienertisch vornehmen und erhielt dabei einen sehr empfindlichen Stich an den Daumen des kranken Armes. Rasch trat die gewöhnliche Geschwulst ein und verbreitete sich von der Hand bis zum Arm. In dem Maße aber wie sie fortschritt, ja fast noch schneller verschwand aller rheumatischer Schmerz aus dem Arm; binnen einer kleinen halben Stunde war derselbe völlig davon befreit. Als nach einiger Zeit dasselbe Leiden



eintrat, ließ der Mann sich absichtlich stechen und kam zu demselben Erfolg. Herr Schmitt, Redacteur der Sächsischen Bienen-Zeitung, sagt in derselben, daß er durch ein paar tüchtige Bienenstiche in wenigen Stunden von einem hartnäckigen Rheumatismus im Arme geheilt worden ist.

(Aus den Pariser zoologischen Garten.) Dee „Figaro“ vom 25. November schreibt: „Die Stammgäste des „Jardin des Plantes“ constatiren nicht ohne Bitterkeit, daß die Zahl der „Bärens“ Thiere jeden Tag geringer wird namentlich das ebenfall. Die beiden jungen Bären des Fürsten Couza haben ebenfalls die Todesstrafe erlitten. Ein Theil des Geflügels ist ebenfalls vom Leben zum Tode gewandelt, nur die Raubvögel scheinen über ihr Schicksal beruhigt. Dee Adler freilich bleibt bei seiner verdrießlichen und schweigsamen Miene, als wenn er von Gewissensbissen gequält würde. Vor den Käfigen der schlafenden Thiere hat man eine Art Barricade von Erde errichtet, damit, falls der Käfig von einer Bombe zertrümmert würde, Löwe und Leopard nicht den Menschen anthun können, was die Menschen den Bären gethan haben.“

(Berunglückte Bollenpost.) In der Nähe von Lizard Point (England) sind wieder vier Briefpostpakete aufgefunden worden, welche muthmaßlich von dem am 29. beim Eddystone-Leuchthaus gelebenen Ballon heruntergeworfen worden. Dieselben tragen den Poststempel Paris, 28. November. Von dem Ballon selbst hat man weiter Nichts gesehen; man fürchtet, daß er verunglückt ist, da seit mehreren Tagen starker Ostwind weht.

(Japanesen in Paris.) Unter den in Paris Eingeschlossenen befinden sich drei Japanesen, welche deren Erzieher daselbst zurückgehalten hat. Dem „Athenaeum“ zufolge bewerkstelligten dieselben ihre Correspondenz mit ihren Freunden in London durch kurze Notizen, welche sie in japanischer Sprache auf die Bänder der Zeitungen schreiben und so der Luftballonpost anvertrauen. Inbalt dieser Notizen sind stete Klagen über Entbehrungen. Sie bekommen Nichts zu essen als Pferde- und Hundfleisch.

— Etwa 5 engl. Meilen vom Eddystone-Leuchthurm, nahe bei Plymouth, ist ein Ballon gesehen worden, der offenbar in Gefahr schwebte und herniederkam. Als sich jedoch ein plötzlicher Ostwind erhob, ging er wieder in die Höhe, ehe Hilfe zur Stelle war und segelte mit ungeheurer Geschwindigkeit westwärts. Wenn derselbe nicht auf den Seilly-Inseln landet, und nicht unterwegs verunglückt, werden die Luftreisenden wohl in den Vereinigten Staaten wieder auftauchen.

Chronik des Tages.

Dem Chauffee-Aufscher Grundmann zu Barwiz, Kr. Liegnitz, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Cozars-Gröffnungen.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Dr. Ernst Heinrich Bruno Lerne zu Dürrenberg (Kreisgericht Merseburg), Berv. Seinemester Grund in Dürrenberg, T. 8. Dezbr.; des Kaufm. Julius Lessner zu Neidenburg, Berv. Rechtsanwalt Tolle das., T. 10. Dezbr.; des Kaufm. Ernst Schiller zu Zerbst (Verzogl. Anhalt. Kreisger.) T. 7. März 1871; des August Emil Friebrich in Obernau (königl. sächsisches Gerichtsamt Jöblich, T. 28. Dezbr.; des Rfm. Robert Väder zu Magdeburg (Königl. Stadt- und Kreisgericht), Berv. Kaufm. Gustav Baron das., T. 12. Dezbr.; über den Nachlaß des Tuchfabrikanten Wilhelm Maron zu Spremberg, Berv. Rfm. Theodor Schmidt das., T. 14. Dezbr.; über das Vermögen des Strumpf-Fabrikanten Christian Gottlob Hillig zu Gersdorf bei Lichtenstein, fürstlich und gräflich Schönburg'sches Gerichtsamt Hohenstein-Ernstthal, T. 20. Jan. 1871; des Rfm. Carl Aug. Wilh. Glaesner zu Bellerfeld, preuß. Amtsgericht in Hannover, T. 4. Jan. 1871;

des Handelsm. Robert Dunert zu Quidendorf, Kreisgericht Frankenstein in Schl., Berv. Kaufm. Hugo Pohl zu Frankenstein, T. 16. Januar.

Berichte aus Sydney (Australien) melden die Suspension der dortigen Spezerei- und Spirituosenbändler Thame, Walder u. Co. mit Passiven im ungefähren Betrage von 100,000 £ und nur 25,000 £ Activen.

Landwirthschaftliches.

Alt-Reichenau, im November 1870. Wenn die gegenwärtige Zeit dem Vereinsleben im Allgemeinen nicht günstig ist, so läßt sich doch wohl behaupten, daß gerade das Leben landwirthschaftlicher in vortheilhafter Weise berührt wird. Denn sollte auch einerseits die Abberufung einzelner Mitglieder zu bedauern sein, so geben dafür andererseits die Anforderungen des Krieges Veranlassung, mit vereinten Kräften möglichst große Fortschritte der Boden-Cultur zu erstreben; ebenso werden unsere Landwirthe in Feindes Land Erfahrungen sammeln, deren Mittheilung das Vereinsleben in vortheilhafter Weise anzuregen, geeignet sein wird. Möchten dann die vielen Vereine, die in Folge der Bestrebungen landwirthschaftlicher Wanderlehrer entstanden sind und die leider zu wenig Zusammenhang unter einander und mit dem Centralverein haben, sämmtlich immer mehr erstarken, um in erhöhtem Maße productiv werden zu können.

Der hiesige land- und forstwirthschaftliche Verein hat bereits 1868 einen Vorkühverein aus sich erzeugt, der zur Zeit in kräftigem Wachsthum begriffen ist. Im verflossenen Jahre hat der Verein auch durch Anschaffung von Ringelwalzen und Untergrundpflügen das Gefühl gemeinsamen Interesses zu schärfen gesucht.

In dem Wunsche, daß die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder immer mehr hervortreten möge, begegnen sich gewiß fast alle Vereine. Um so mehr ist mit Dank die eifrige, opferwillige Vereinsthätigkeit der Herren Vorstehenden anzuerkennen, die sich wie in früheren Jahren, so auch im letzten, vorzugsweise bemerkbar gemacht hat. Eine Menge Gegenstände sind dadurch wieder zur Besprechung gekommen. Insbesondere führe ich den Kartoffelbau nach Göltsch'schem System an. Sehr interessant war der Vortrag des Herrn Vorstehenden; „Die Frau, die Gehilfin der Landwirthschaft“. Das Thema über die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen nahm die Thätigkeit mehrerer Sitzungen in Anspruch. Aus der letzten hier gehaltenen Vereins-sitzung hebe ich noch etwas für jeden Viehbefitzer Merkwürdiges hervor, nämlich §. 3 des Bundesgesetzes vom 7. April 1869, in welchem es heißt: „Für die auf Anordnung der Behörde getödteten Thiere, vernichteten Sachen und enteigneten Plätze, sowie für die, nach rechtzeitig erfolgter Anzeige des Besitzers, gefallenen Thiere wird der durch unparteiische Taxatoren festzustellende gemeine Werth aus der Bundeskasse vergütet“. Mit dem Wunsche, daß dieser Paragraph eben so wenig möge bei uns in Anwendung kommen, als der noch festzustellende Paragraph von der Auflösung unseers Vereins, hoffe ich in Uebereinstimmung zu sein mit jedem strebsamen Landwirth.

Berspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Sie haben Recht!“ erwiderte Ploto, indem er langsam die Hände sinken ließ. „Sie haben Recht, ich muß es tragen. Was ist es auch weiter? Das Glück eines Menschen, auf das er gehofft, von dem er geträumt, ist zu Grabe getragen. Haha! Die Menschen können ja nicht

alle glücklich werden. Sie haben wirklich recht. Wir thörichten Menschen sehen das Vernünftige nur nicht immer ein. Wir spielen ja nur um Leben und Glück — *va banque!* Einer muß verlieren, — der andere gewinnen. Das ist der natürliche Hergang, und die Thorheit besteht nur darin, daß jeder Mensch sich einbildet, gewinnen zu müssen. — Ja, Sie haben Recht, ich muß ruhig sein.“

Er schien auch ruhig, — es war die Ruhe der Verzweiflung, die über sich selbst spottet und lacht.

Norden fühlte Mitleid mit ihm. Er hatte ihn längst liebgewonnen.

„Herr Kommissär,“ sprach er, „eine Bitte habe ich noch an Sie.“

„An mich?“ rief Ploto. „Sprechen Sie, ich bin in einer Stimmung, um alles zu genehmigen.“

„Lassen Sie uns Freunde bleiben,“ fuhr Norden fort, „lassen Sie die Thorheit und den Eigensinn meiner Tochter nicht störend zwischen uns treten.“

„Wir bleiben Freunde,“ erwiderte der Kommissär. „Wir drücken uns, wenn wir uns begegnen, die Hand nach wie vor. Haha! Es braucht uns Niemand anzusehen, was vorgefallen ist. Doch auch ich habe eine Frage an Sie! Weshalb hat mich Ihre Tochter zurückgewiesen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie müssen es wissen und als Freund müssen Sie aufrichtig sein. Sprechen Sie.“

„Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe Olga vergebens nach dem Grunde gefragt. Ich glaube, sie ist sich selbst darüber nicht klar.“

„Haha! Wie blind Sie sind. Sie kennen Ihre eigene Tochter nicht. Ich will es Ihnen indeß sagen! Sie liebt einen Andern! Natürlich, ein Mädchen in dem Alter muß lieben, wie die Rose im Frühjahr blühen. Ihr Herz hat einen Bessern gefunden. Kästen Sie sich zur Hochzeit, Norden, und dann — dann laden Sie mich auch ein. Fürchten Sie nicht, daß ich unangenehm werden könnte. Ganz still will ich mich verhalten und Kuchen essen. Sie werden doch zur Hochzeit Ihrer einzigen Tochter Kuchen backen, Herr Norden.“

„Herr Kommissär, werden Sie ruhig,“ bat Norden.

„Ich bin ja ruhig. Haha! Und eine köstliche Idee babe ich — originell, ja genial! Hören Sie: Die Königsberger machten im Jahre 1583 eine Wurst, die war 596 Ellen lang. Wie wäre es, wenn Sie zur Hochzeit Ihrer Tochter einen Riesenkuchen backen ließen? Oben darauf stände mit goldenen Buchstaben Olga Norden und — und darunter ein mächtiges Herz, nein zwei. Glauben Sie nicht, daß das Aufsehen erregen würde?“

„Ich will Sie allein lassen,“ sprach Norden. „Ich sehe, daß Sie aufgeregter sind, als ich befürchtet hatte. Darf ich Sie morgen wieder besuchen?“

„Bester Herr Norden, wir sind ja Freunde. Und wenn Schiller den Dionys, den Tyrannen, rufen läßt: Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“ so werden wir Beide, als zwei gebildete Menschen, doch wohl dasselbe von der Freundschaft sagen.“

Norden preßte ihm die Hand und verließ das Zimmer. Einige Augenblicke blieb Ploto regungslos stehen und blickte starr auf die Thür. Dann warf er sich auf das Sopha und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Das schnelle

kurze Athmen seiner Brust verrieth, wie schwer er litt. Es war eine Leere in seinem Herzen entstanden, die durch nichts völlig wieder ausgefüllt werden konnte.

Die Menschen pflügen eine vernichtete Hoffnung mit einem Sturm geknickten Blume zu vergleichen. Der Vergleich ist thöricht. An die Stelle der Blume läßt man eine andere pflanzen, der Sonnenschein des nächsten Morgens blickt gleich freundlich auf diese herab, und das Auge vermag nicht mehr zu erkennen, was dort geblüht und moos dort gestanden. Ist indeß eine Hoffnung, welche die ganze Brust ausfüllte, zu Grabe getragen, so trauert die Erinnerung lange nach, und an derselben Stätte keimt selten eine neue Hoffnung.

Eine Zeitlang saß Ploto ganz seinem Schmerz hingegeben da. Dann sprang er auf. Abschütteln wollte er Alles, was ihn drückte, seine Liebe, seine Erinnerung.

„Ich will sie vergessen!“ rief er. „Heute Abend ist sie nicht mehr auf demselben erscheinen, wird mit ihm tanzen und mich lächeln und von Allen bewundert werden. Haha! Ich will zu dem Ball gehen, ich will lachen, trinken, mich freuen. Sie soll mir nicht ansehen, daß ihre Antwort mir wehe gethan. Nur ihm möchte ich ausweichen, ihm, dem mir mein Glück gestohlen. Doch nein! Ich will ihm entgegen treten mit Spott, ich will über ihn lachen, — lachen! Weshalb soll ich meine Abneigung gegen ihn länger verbergen? Thenau's wegen? Er hat ihn eingeladen, her zu kommen.“

Er kleidete sich an zum Ausgehen. Noch einmal trat er vor den Spiegel und fuhr unwillkürlich, erschreckt über die Blässe seines Gesichtes, zurück. Er lächelte schmerzhaft, drückte den Hut tief auf die Stirn und verließ das Zimmer.

Der Abend war hereingebrochen.

In dem Ballsaale des „Goldenen Löwen“ wogte es bereits bunt durcheinander. Thenau hatte den Saal herrlich schmücken lassen, um dem Ball den Anschein zu geben, ob er nur seines Freundes wegen stattfände. Er hatte Ploto dies einzureden gesucht, und dieser hatte sich für den Abend mit seiner ganzen Liebenswürdigkeit ausgestattet. Durch die Kunst der Toilette, in welche er wie Wenige eingeweicht war, schien seine ganze Gestalt verjüngt zu sein, sein Gesicht war frischer, seine Augen blickten lebhafter. Er hatte um so niedriger eine Mühe gespürt, als er bestimmt wußte, daß auf Olga auf dem Ball erscheinen werde.

Die Polonaise war beendet, Thenau, welcher sie geführt hatte, stand in einem Nebenzimmer, um sich zu erholen, er war kein Freund des Tanzens.

In dem Saale schritten Herren und Damen während Pause auf und ab. Helin stand noch neben Olga, mit der er die Polonaise getanzt hatte, und war in ein sehr lebhaftes Gespräch mit ihr verwickelt.

Da trat Ploto in das Nebenzimmer. Thenau eilte entgegen.

„Kommissär, Sie kommen spät!“ rief er. „Die Polonaise ist bereits beendet. Und wie bleich Sie aussehen, was haben Sie begonnen?“

„Meine letzte Beschäftigung bestand darin, daß ich zum Ball angekleidet habe,“ erwiderte Ploto ruhig lächelnd.

Sein Anze glitt durch den Saal hin und blieb auf dem Boden haften. Wie reizend sie an diesem Abend aussah! Das weiße, duftige Ballkleid war mit frischen Rosen geschmückt.

„Dunkle Rosen glänzten auch in dem blonden Haar, welches er sah sie mit Helm lebhaft sprechen. Sie blickte ihn an und lachte. Den Arm hatte Helm auf die Lehne ihres Stuhles gelegt, vertraulich sich zu ihr beugend.“

„Entsetzlich heiß ist es hier!“ rief Ploto zu Thenau geknecht. „Kommen Sie und trinken Sie ein Glas Rheinwein mit mir, der kühl!“

„Kommissär, Sie fangen heute früh mit dem Weine an — ist noch zu zeitig dazu,“ erwiderte Thenau lachend.

„Zu zeitig?“ wiederholte Ploto. „Freund, ich sage Ihnen, es ist die größte Thorheit der Menschen, daß sie befürchten, etwas zu zeitig zu thun, deshalb thun sie das Meiste zu spät! Kommen Sie, wir kamen schon zu spät auf die Welt und doch können wir uns nicht entschließen, einige Monate früher geboren zu werden; wir fangen zu spät an zu lieben, und bringen deshalb die schönsten Jahre in unglücklichem Schwachsinn zu; wir beginnen mit dem Lustigwerden und dem Wein zu spät und hüpfen dadurch die besten Stunden ein, und ich glaube, wir sterben auch zu spät! Kommen Sie, wer den Augenblick ausnutzt, handelt nie zu früh!“

Thenau legte die Hand in des Kommissärs Arm und ließ sich durch ihn in ein anderes Zimmer führen, in welchem Ploto bestellte Johannisberger.

„Nun beichten Sie mir erst, weshalb Sie heute Morgen so aufgeregt waren und was Ihr Gesicht so bleich gemacht hat?“ sprach Thenau.

„Beichten! Haha! Freund, ich würde es thun, wenn Sie die Nacht befägen, mir Absolution zu erteilen!“

„Vielleicht besitze ich die Nacht,“ warf Thenau ein. Ploto schüttelte mit dem Kopfe, während er die Gläser

„Sehen Sie, diese goldenen Tropfen hier sind mein Beichtwasser,“ rief er, das Glas emporhaltend, „in diesem kleinen Glase fließt der Lethestrom, in ihn hinein kann man Alles versenken: Grillen, Schlaf und Vermögen! Aus ihm spricht die wahre Lebensblume! Stoßen Sie an! Ich habe Sie noch nie ernstlich verstimmt gesehen, — sagen Sie Thenau, sind Sie wirklich im Stande, zu zürnen und zu hassen?“

„Wünschen Sie, daß ich Sie hasse?“ warf Thenau lächelnd ein.

„Weshalb nicht? Bester Freund, ich soll Ihnen beichten! Schon seit langer Zeit liegt mir etwas schwer auf dem Herzen. Es drängt mich, mein geheimstes Bekenntniß abzugeben.“

„Erst trinken Sie noch einmal, — so! Sehen Sie, es giebt Menschen, welche fortwährend die Liebe predigen, welche von einer allgemeinen Liebe das Heil der Welt abhängig glauben, — es sind Kurzsichtige! Der Haß ist das Lebende, Bewegende und Lebengebende! Wenn alle Menschen sich liebten, würden sie zuletzt vor Langeweile sterben! Sie schwämmen wie lauter Goldfische in einem großen Bassin lieblich nebeneinander. Es würde ihnen an Bewegung fehlen und schließlich würden alle an der Fettsucht und Kurzsichtigkeit sterben. Der Haß ist der Hecht in dem großen Meer.“

„Er bringt Leben hinein! Die Menschen haben nur durch den Muth, es auszusprechen, allein gestehen Sie es nur, was ein befeligendes Gefühl darin, einen Menschen, den man haßt, auf die Hühneraugen zu treten! Stoßen Sie an auf den Haß!“

„Beshwören Sie den bösen Geist nicht herauf!“ warf Thenau ein, ohne anzustoßen. „Haben Sie nie geliebt?“

„Gewiß, Freund, — zuerst als fünfjähriger Knabe. Ich liebte ein kleines Mädchen, es war hübsch, blondlockig, blauäugig. Ich liebte es leidenschaftlich, und glaube ganz gewiß, daß ich für dasselbe gestorben sein würde, wenn es hätte sein müssen, wenigstens würde ich mein Butterbrod mit dem Mädchen theilhaftig haben. Da bekam meine Geliebte zum Geburtstag eine neue Puppe, und von der Stunde an war ich vergessen! Haha! Die Liebe ist ja nicht mehr als ein Puppenpiel, mit dem ganzen Unterschied, daß bei den erwachsenen Mädchen die Puppen größer sind und daß sie sprechen können. Was sie sprechen, darauf kommt's nicht an! Nur trinken Sie!“

Endlich glaubte Thenau ihn zu begreifen. Er mußte, daß er Olga liebte, — auch Helm machte ihr den Hof, — die Eifersucht zehrte an ihm, — daher seine Aufregung, die bleiche Farbe seiner Wangen.

Er wollte für Ploto einige beruhigende Worte hinwerfen, da trat Helm ein. In zuvorkommender Weise begrüßte er den Kommissär.

„Ah, das Tanzen, — das Tanzen!“ rief er, sich mit dem Tuch Kühlung zuwendend. „Hier ist es besser. Wie ist der Johannisberger, Herr Kommissär? Thenau hat mir erzählt, daß Sie ein vortrefflicher Weinkenner sind.“

„Das Lob eines Menschenkenners würde mich mehr erfreuen,“ erwiderte Ploto.

„Wein und Menschen haben ja viele Aehnlichkeit,“ bemerkte Helm.

„Sie haben Recht!“ rief der Kommissär. „Es giebt gehaltlose Weine und Menschen, und den schlechtesten Sorten von beiden läßt sich eine vornehme Etiquette aufkleben!“

„Immer geistreich!“ bemerkte Helm lächelnd.

Thenau befürchtete ein bitteres Zusammentreffen seiner Freunde. Er stand deshalb auf, erfaßte Helm's Arm und zog ihn mit sich aus dem Zimmer.

„Entschuldigen Sie nur einen Augenblick, Kommissär!“ rief er Ploto zu.

Auch dieser erhob sich. Er hatte Anfangs, als er Olga erblickte, sich nicht Kraft genug zugetraut, ihren Anblick zu ertragen, ohne sich zu verrathen. Durch den Wein fühlte er sich belebt und gekräftigt.

Fortsetzung folgt.

Leipzig, 1. Dezember. Die „große Bitte an alle deutschen Kinder“ in Nr. 47 der „Gartenlaube“ hat, wie zahlreiche Zuschriften an den Verfasser derselben (Dr. Friedrich Hofmann) und an die Redaction der Gartenlaube auf das freundlichste bewiesen, in ganz Deutschland Anklang gefunden. Namentlich aber hat der gute Gedante, auch den durch den Krieg verarmten und verwaissten Kleinen in Elsaß und Lothringen den deutschen Weihnachtsbaum aufzurichten und durch die Kinder das Volk mit dem alten Vaterlande rascher zu versöhnen, die Herzen der Jungen und Alten ganz besonders gepackt, und schon jetzt sind viele und zum Theil sehr reichliche Gaben, meist von köstlichen Kinderbriefchen begleitet, theils bei der Redaction der Gartenlaube, theils bei Dr. Fr. Hofmann in Leipzig eingegangen. Noch weit mehr Briefe bitten aber um Angabe einer bestimmten Centralstelle für diese Christbescherungssammlung.

Diesen Allen diene zur Notiz, daß die Redaction der Gartenlaube bereit ist, die ausschließlich für die armen Kinder des Krieges in Elsaß und Lothringen bestimmten Gaben an Geld und Waaren in Empfang zu nehmen, darüber öffentlich i. J. zu quittiren, die Verwendung derselben durch ihre bekannten weitreichenden Verbindungen zu besorgen und schließlich über diese erste deutsche National-Christbesücherung Bericht zu erstatten. Dringend nothwendig ist dazu aber, daß bis spätestens zum 12. Dezember alle Gaben abgeliefert sind, damit die Vertheilung derselben und die nicht überall leichte Herstellung der Christbesücherung in möglichst gerechter und würdiger Weise geschehen könne.

### Höchst beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses **Bottenwieser & Co. in Hamburg.**

### Todes-Anzeige.

15111. Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwitwete Frau Kaufmann

## Christiane Friederike Scholz,

geb. Böhm,

im ehrenvollen Alter von 91 Jahren und 5 Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 5. Dezember 1870.

### Die Hinterbliebenen.

15114. Nach Gottes unerforschlichem, aber gnädigem Rathschluß entschlief heute in Folge eines Schlaganfalles und nach kurzem Krankenlager unser unvergesslicher Gatte und Vater, der Gutsbesitzer

## Friedrich Benjamin Weidmann

hier selbst, im Alter von beinahe 60 Jahren.

Wer den theuren Heimgegangenen nach seinem Leben und Wirken gekannt hat, wird die Größe unseres Verlustes und unser Schmerz erkennen können. Indem wir lieben Verwandten und Freunden diese erschütternde Anzeige widmen, halten wir uns ihrer herzlichsten Theilnahme versichert.

Peterwitz, den 3. Dezember 1870.

### Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

## Worte der Liebe und Freundschaft

unserm theuern Bruder und Schwager, dem Füsilier

## Heinrich Mairwald

aus Reichenhainersdorf,

bei der 11. Comp. 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.  
Geboren den 11. November 1846.

Er wurde, nachdem er mehrere Schlachten im Kriege gegen Frankreich mit erkämpft, am 19. September bei Paris am Kopfe schwer verwundet und endete seine Laufbahn nach vierzig schweren Leidenstagen zu Versailles am 28. Okt. 1870.

Das deutsche Vaterland ruft seine Krieger wach,  
Zurückzuweisen frechen Uebermuth und Schmach.  
Da zogst auch freudig Du dem heißen Kampf entgegen,  
Zum deutschen Rhein — zur Abwehr gier'ger Horden,  
Auf Deutschlands Volk gehest zu Raub und Norden.

Die treue Hand zum letzten Abschied uns gerecht,  
Ein Hoffnungsstrahl auf frohes Wiedersehn vielleicht,  
Standst muthig Du schon oft dem Feinde frisch entgegen,  
Der Schlachten Donner rollt und Deutschlands Söhne siegen,  
Sieg oder Tod — der Feind muß unterliegen.

Und bei Paris, wald' schicksalschwerer Schlag,  
Als muthig kämpfend Du an jenem heißen Tag  
Von feindlichem Geschosse schwer getroffen wurdest;  
Und vierzig schwere, harte Leidenstage brachen  
Dein treues Bruderbeiz. — Wie schwer ist dies zu tragen.

Auch Theurer, weint um Dich ein treues Elternpaar,  
Dem nicht ein Scheideblick von Dir vergönnet war,  
Das treue Auge brach, entfernt von Deinen Lieben,  
Und, treues Bruderbeiz, nur Eins tann uns erheben:  
Ein frohes Wiedersehn im Jenseits bessern Leben.

Nieder-Leppersdorf bei Landeshut, den 8. Dezember 1870.  
Stellenbesitzer August Mairwald, als trauernder Bruder.  
Ernestine Mairwald geb. Springer, als Schwägerin.

### Literarisches.

Carl Heymann's Verlag (Jul. Zanne) Berlin.

Der ausführliche Deutsche Sprachmeister  
oder die Kunst: in 96 Stunden alle Gesetze, Regeln,  
Ausnahmen und Gebräuche der deutschen Sprache kennen  
und anwenden, und alle Arten von Briefen, sowie alle  
schriftlichen deutschen Arbeiten u. s. w. ohne Sprach-  
fehler und in musterhafter Form verfassen zu ler-  
nen. Zum Selbst-Unterrichte und zum Nach-  
schlagen, insbesondere auch als Leitfaden für den Un-  
terricht in allen Gattungen des deutschen Stils nach den  
vorzüglichsten Quellen bearbeitet von E. D. Bräufcke.  
Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. 720  
Seiten umfassend. [15120.]

Vollständig in 1 Bande brochirt. Preis nur 1 Thlr.  
14 Sgr.

In drei Auflagen mit 15000 Exemplaren  
bereits verbreitet.

Zu beziehen durch Oswald Wandel's Buchhandl.  
in Hirschberg.

## Die Generale der franz. Armee.

Portraits im 15125.

Kalender des Lehrer Hinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.  
Die Haupt-Agentur: M. Rosenthal'sche Buchhandlung.

Demnächst erscheint bei H. Wollmann in Berlin:

## Baumert. Der Deutschen Helden- kampf im Jahre 1870.

15088. 16 patriotische Lieder (Wacht am Rhein. Zum Kampfe  
Deutsches Kriegskied. Abschied vom König. Der erste Sieg  
Sieg bei Wörth. Der Tod ist gekommen. Königstiege bei Metz  
Den deutschen Todten. Bei Sedan. Heil dir, mein Vaterland  
Straßburg. Paris. Er sah recht wie ein König aus  
O Deutschland! Rheinlied.) für den Schulgebrauch 2. und 4.  
stimmig bearbeitet. Partiepreis 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. Die Texte sind  
gut gewählt, die Melodien volksthümlich und ansprechend, und  
durch den doppelten Satz werden diese Lieder für alle Schulen  
verwendbar. Sie seien voraus hiermit bestens empfohlen.

**Warmbrunn,**

Sonntag den 11. Dezember, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
in der Gallerie:

**Gesangs-Concert**

zum Besten unserer unterstützungsbedürftigen Soldatenfamilien.  
Billets a 5 Sgr. bei den Herren C. J. Riedl und Thomas.  
Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.  
An der Kasse 10 Sgr.

**Das Comité.**

Ebert. Burghardt Jonas. Kölling.

**Programm.****I. Theil.**

1. Jubel-Ouverture 4 mains von Carl Maria von Weber.
2. Der Lindenbaum, gemischter Chor von Franz Schubert.
3. Der todtte Soldat, Bariton-Solo von Sobiray
4. Die Wacht am Rhein, Männerchor von C. Wilhelm.
5. Chor aus dem Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus“ von Vogt.

**II. Theil.**

1. Sonate pathétique von L. v. Beethoven.
2. Abschied vom Walde, gemischter Chor von F. Liz Mendelssohn-Bartholdy.
3. Wie ist doch die Erde so schön! Frauenchor v. Ed. Mantius.
4. Chöre und Soli aus „Die Nacht“ von Ferd. Hiller.
5. Pariser Einzugsmarsch 4 mains.

(Sonntagabend, 7 Uhr, General-Probe.) [15102.]

Zur Erledigung der in der Anzeige des Herrn Schriftführers des Frauen-Zweig-Vereins zu Lahn vom 27. Novbr. c. (erste Beilage zu Nr. 140 d. Bl.) ausgesprochenen Bitte wird auf Grund der geführten Liste hierdurch bekräftigt, daß sämtliche in jener Anzeige unter den Nummern 1 bis 110 incl. bezeichneten Liebesgaben vom Frauen-Zweig-Verein zu Lahn zu der hier gesammelten Sendung für das 47. Regiment eingegangenen und mit denselben an das Regiment abgeschickt sind. Es beruht auf einem Versehen, daß in unserer Anzeige vom 17. November c. (erste Beilage zu Nr. 136 d. B.) als Gaben des Frauen-Vereins in Lahn nur die unter 1 bis 16 der Lahn'schen Anzeige genannten Gegenstände aufgeführt sind. Dieses Versehen würde am einfachsten durch eine schriftliche Anfrage des Herrn Schriftführers des Lahn'schen Frauen-Zweig-Vereins oder Einsichtnahme der geführten Listen behoben worden sein.

Wiederholt bemerken wir, daß die speciellen Listen über die einzelnen für das 47. Regiment gesammelten Liebesgaben an Geld und Naturalien im hiesigen Landraths-Amte zur Einsicht bereit liegen.

Hirschberg, den 5. Dezember 1870.

**Der Vorstand des Kreisvereins.**

Für den abwesenden Vorsitzenden: Richter, Kreis-Ver.-Rath.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein, Section Warmbrunn, sind von Neuem an Geldbeiträgen zugegangen: Von Frau Rent. Ronge für die Monate November und Decbr. 2 Thlr.  
Den 2. November wurde die 8. Sendung mit nachstehenden Lazarethgegenständen abgeschickt: 2 Bettbezüge, 4 Bettlaken, 8 Handtücher, 12 andere Lächer, 17 Mitteln, 1 Kissen-sackchen, 1 Serviette, 54 Binden, 12 Augenbinden, 1 Lustkissen, 280 Stück Gitter- und 30 Pfd. andere Charpie, sowie mehrere Packete großer und kleiner Compressen.

Der Vorstand.

**Lotterie****zum Besten des hiesigen Lazareths.**

Donnerstag den 8. d. Mts. werden im „Preussischen Hofe“ die zur Verloosung eingeschickten Gegenstände, gegen Entrée von 1 Sgr., von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr ausgestellt.

Die Auspielung findet Tags darauf um 10 Uhr Morgens statt, wozu alle Betheiligten hiermit eingeladen werden.

Die betreffenden Gewinn-Nummern werden später bekannt gemacht.

Hirschberg, den 6. Dezember 1870.

**Bitte um Beiträge zu Brennholz für die Armen.**  
Bei der eingetretenen großen Kälte erlaube ich mir die geehrten Wohlthäter unserer Armen wieder um milde Beiträge zum Ankauf von Brennholz ergebenst zu bitten.

Hirschberg, den 8. Dezember 1870.

Vogt, Mitglied der Armendirection.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

14664.

**Aufforderung.**

Alle sich hier aufhaltenden Mannspersonen, welche im Jahre 1851, desgleichen diejenigen, welche in den Jahren 1850, 1849 und in früheren Jahrgängen in den zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten geboren sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über ihre Militärverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufgefordert, Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, und zwar

die im Langgassen-, Burg- und Schützbauerbezirk wohnenden den 12. Dezember 1870,

die im Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk wohnenden den 13. Dezember 1870,

und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden den 14. Dezember 1870

sich in unserem Polizei-Inspection-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre Gestellungs-Atteste, diejenigen aber, welche sich noch nicht gestellt haben und nicht hierorts geboren sind, ihre Geburts-Scheine mit zur Stelle zu bringen.

Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren von Militairpflichtigen, welche hier ortsangehörig, jedoch von hier zeitig abwesend sind, haben der ihnen nach § 5 der Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Kegnitz vom 14. April 1869 auferlegten Verpflichtung zur Anmeldung derselben zur Stammrolle bis zum 14. Dezember 1870 nachzukommen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung zur Stammrolle wird gemäß § 6 der erwähnten Polizei-Verordnung mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. event. verhältnismäßigem Gefängnis geahndet.

Hirschberg, den 24. November 1870.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Präfer.

15075.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von ungefähr 200 Tonnen Stückohlen und von 4 Klafternichten Scheitholz für das Königl. Reserve-Lazareth hiersebst soll im Submissionsweg vergeben werden.

Offerten werden bis zum 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf der rathhaußlichen Registratur entgegengenommen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Hirschberg, den 3. December 1870.

**Der Magistrat.**

15142.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßen-Ordnung werden mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß

- 1., Bei Glatteln müssen die Bürgersteige u. die von den Lauben auf die Straße führenden Stufen, so oft es nothwendig wird, mit Sand, Asche oder einem andern zweckentsprechenden Material in so hinreichendem Maße bestreut werden, daß die Glätte beseitigt wird.
- 2., Die Rinnsteine müssen stets frei von Eise, d. h. so offen gehalten werden, daß eine Rinne zum Abfließen des Wassers vorhanden ist.
- 3., Bei eintretendem Thauwetter müssen Bürgersteige, Laubentreppe und Rinnsteine gründlich von Eis und Schnee befreit werden.
- 4., Die auf den Höfen lagernden Eis- und Schneemassen dürfen nicht auf die Straße geworfen, sondern müssen unmittelbar von den Höfen nach den Ablagerungsstellen bei der Neponud- oder Zadenbrücke geschafft werden.

Die Abfuhr der von den Bürgersteigen und aus den Rinnsteinen gelösten Eis- und Schneemassen wird Seitens der Kammer bewirkt werden.

Hirschberg, den 7. Dezember 1870.

**Die Polizei-Verwaltung.**

15110. Die Subhastation des Riese'schen Hauses sub Nr. 46 zu Nieder-Verbisdorf ist aufgehoben und fallen die Termine den 28. und 30. Dezember c. weg.

Hirschberg, den 1. Dezember 1870.

**Königliches Kreis-Gericht.****Der Subhastations-Richter.**

13220

**Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Ernst Holzner sen. gehörige Wohnhaus Nr. 87 zu Schmiedeberg, nebst Scheuer, Baum- und Grasgarten, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer No. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 44,18 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 40 Thlr. 18 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 2. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden

Schmiedeberg, den 12. October 1870.

**Königliches Kreisgerichts-Kommission.****Der Subhastationsrichter.**

Klette.

15109.

**Auktion.**

Montag den 12. Dezember c., früh von 9 Uhr ab, findet der meistbietende Verkauf des Nachlasses der Schneider-Wittwe Rüssler von hier im Gasthose zum schwarzen Ross hiersebst statt. Die zum Verkauf kommenden Gegenstände bestehen in guten reinlichen Federbetten, weiblichen Kleidungsstücken, Mobiliar und Hausgeräth, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn, den 5. Dezember 1870.

**Das Orts-Gericht.**

15003.

**Holz = Verkauf.**

Am Freitag den 16. Dezember c., Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hiersebst aus dem Königl. Forstrevier Arnsberg: 133 Klaftern Fichten-Stockholz und 43 Schock desgl. Reisig gegen Baarzahlung im Termin öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schmiedeberg, den 2. Dezember 1870.

**Königliche Forstrevier-Verwaltung.**

15131. Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werden künftigen Montag, den 12. Dezember c., von Vormittags 10 Uhr ab, in dem Bauergute Nr. 26 hier ein Pferd, Rindvieh, Wagen und Geschirre, Ader- und Wirtschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu hierdurch einladet:

**Das Orts-Gericht.**

Boigtzdorf, den 6. Dezember 1870.

**Auktions-Bekanntmachung.**

Zusolge erhaltener Aufträge des königlichen Kreis-Gerichts zu Landeshut sollen künftigen Sonnabend, den 10. Dezember c., Nachmittags von 3 Uhr ab, im hiesigen Gerichtsausschuss gegen baare Bezahlung versteigert werden:

- 1 Fingerringinstrument,
- 1 rothschledige Kub,
- 15 Risten Cigarren,
- 1 Faß Pfeffermünze,
- 1 Faß Jagdliqueur,
- 1 Faß Wachholder Schnaps,
- 1 Faßchen Rum,
- 1 Faß Kümmel

circa 45 Quart Preiselbeerschnaps.

Käufer werden hierzu eingeladen

Nieder-Blasdorf, den 3. Dezember 1870.

**Die Ortsgerichte.**

Berger, Ortsrichter.

15116.

15046.

**Verpachtung.**

Freitag den 9. Dezember c., Nachm. 2 Uhr, soll im Gerichtsausschuss hiersebst die Fischerei des Zadenflusses von der Hirschdorfer Grenze bis zur Bleichbesigung des Herrn Lannte resp. dessen über den Zadenfluß führenden Brücke auf die Zeit von 3 Jahren, vom 1. Januar 1871 bis dahin 1874, verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine event. bei Herrn Orts-

Richter Weichenbain hier selbst verlaubbart und laden Pachtlustige hierzu ergebenst ein.

Gunnerdorf, den 3. Dezember 1870.

Das Orts-Gericht.

Dankfagung.

Allen den edlen Wohlthätern aus den Nachbar-Gemeinden Pertelsdorf, Spißler, Altmennig, Hindorf, Blumendorf, Crommenau, Boigtzdorf, Herischdorf, Gotschdorf, Straupitz, Verbitzdorf, Böherröhrsdorf und Boverullersdorf, welche mich bei dem Wiederaufbau meines im Juni d. J. abgebrannten Gehöftes durch so zahlreiche unentgeltliche Leistung von Fuhrren, sowie auch durch milde Gaben hilffreich unterstützt haben, sage ich hierdurch den herzlichsten und wärmsten Dank.

Angleichen sage ich allen Mitgliedern hiesiger Gemeinde für die zahlreichen Fuhrren, sowie anderen Hilfsleistungen und vielfachen Unterstützungen, womit mir dieselben zu Hülf gekommen, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Insbefondere fühle ich mich noch gedrungen, den tugstigen und aufrichtigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen den lieben Nachbarn, Bauergrutsbesitzer Hornig nebst Frau für die freundschaftliche Liebe, mit welcher derselbe mich und die Meinigen in sein Haus aufgenommen und uns Obdach und Wohnung gewährt hat, bis ich durch Gottes Gnade meine neue Wohnung beziehen konnte, und Ortsrichter Herrn Pohl, welcher meine Pferde und den Knecht aufzunehmen so freundlich war.

Ihnen und allen den zahlreichen Wohlthätern wünsche ich, daß Gott sie reichlich dafür segnen und vor ähnlichem Unglück in Gnaden bewahren möge.

Heilbrntz, den 4. Dezember 1870.

Der Bauergrutsbesitzer August Heidrich.

Dankfagung.

15124. Dem Bauergrutsbesitzer Herrn Seliger aus Krumm-Weis sagen wir für das unentgeltliche Fahren nach dem Greiffenberg-er Bahnhof unser verbindlichsten Dank.

3 Landwehrmänner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne, Waldenburg, King Nr. 83, 1. Etage.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Größentel, Speckgewächse etc. ohne Operation beim Munde- und Zahnarzt

Görner in Görlitz, Breitestraße Nr. 25.

15099. Einem hochverehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich als Gesunde-Vermiether concessionirt bin. Bitte daher ganz ergebenst alle hochverehrten Herrschaften, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, da ich mir durch strengste Pflicht-Erfüllung jedes Vertrauen zu erhalten suchen werde.

Ergebene

Louise Hoffmann,

wohnhaft Herrenstr. Nr. 18.

NB. Gesunde jeder Art kann sich bald bei mir melden.

Meinen werthen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt, daß die Compagnie mit meinem Bruder Eduard Friedrich aufgelöst habe, und bitte, etwaige Aufträge od. Offerten, welche mich angehen, unter der ausdrücklichen Adresse: „Hermann Friedrich sen.“ zukommen zu lassen. Achtungsvoll zeichnet sich:

Hermann Friedrich, Viehhändler in Jauer.

Alle in mein Fach schlagenden Stickerien: Taschen, Pelz- u. Turngürtel, Hosenträger, Glockenzüge, Schlummerkissen, Kniegürtel, Tabaksbeutel etc., werden bei mir auf's Sauberste u. billigste ausgefertigt.

L. Gutmann,

Langstraße 45 und 46.

Handwritten text in reverse script, likely bleed-through from the back of the page.

Verkaufs-Anzeigen.

14829.

Ein Gasthof

mit Acker, todtem und lebenden Inventarium ist zu verkaufen. Anzahlung 3 bis 4000 Thlr. Restrentanten wollen das Nähere erfahren beim

Commissionair Herrn Wagner.

15030.

Mühlen-Verkauf.

Wegen Uebernahme der Wirthschaft meines Schwiegervaters bin ich willens, meine zweigängige Wassermühle mit lebendem und todtem Inventarium baldigst zu verkaufen. Alles Nähere beim

Müllermeister Wehner zu Alt-Röhrsdorf.

15137. 3 St. alte eis. Ofen stehen zum Verk. dfl. Burgstr. 20

Rohe und gebrannte Caffee's

billigst bei

14923.

G. Nördlinger.

14941.

Übermals

sind 2 Hauptpreise, 1 von 100.000 und 1 von 25.000 fl. in meine Haupt-Collecte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinnziehung 1. Classe 159. Königl. Preuss. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, welche letztere binnen 6 Monaten über 1 1/2 Million Gulden in 14.000 Gewinnen von eventuell 1 a 200.000 fl., 2 a 100.000, 50.000, 25.000 u. s. w. verlost, empfehle ich ganze Originalloose für 3 Thlr. 13 Sgr., Halbe für 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., Viertel für 26 Sgr. Amtliche Pläne und amtliche Listen gratis.

Der amtlich angestellte Haupt-Collecteur.

Salomon Levy,

Pfingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.

## Beste rheinische Wallnüsse

empfehl't zu sehr billigem Preise

14350.

**Hermann Günther.**

15013. Ein benutzter, doch gut gehaltener **Mahagoniflügel** bald billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu Festgeschenken empfehl't: **Hüte, Kapotten, Damen- und Kinder-Baschlik's, Garnituren, Schürzen, Blousen und wollene Sachen** zu billigsten Preisen

**Helene Kleemann,**

15122.

vis-a-vis Mertin's Conditorei.

## Beste Wallnüsse

empfehl't (15118) **Robert Weigang.**

15106. Eine große **Kanariennecke**, Alte und Junge, ist, am liebsten im Ganzen, zu verkaufen  
**Warmbrunn, Voigttdorferstraße 174.**

15121. Ein schwerer, feister **Bulle** und zwei große fette **Schweine** sind zu verkaufen in **Tiesbartmannsdorf** im alten Hofe.

## Familien-Nähmaschinen!

sehr passend zu Weihnachtsgeschenken, von 26 rthl. aufwärts. Alle Sorten Maschinengarne, Seide, Zwirn und Maschinen-Nadeln, sowie beste Strickwolle in allen Farben und gut gearbeitete, fertige Wollfächer bei  
15108.

**E. Eggeling,**  
**Bahnhofstraße.**

15101. Zwei elegante **Schlitten**, ein Zwei- und ein Ein-spänner, sind billig zu verkaufen beim  
**Wagenbauer Schubert** in **Schmieberg.**

15113.

**Mein großes Lager eiserne Heiz- und Kochöfen** halte ich bestens empfohlen. Preise sind billig, aber fest.

**Franz Neumann** in **Schweidnitz,**  
**Paradeplatz 388.**

**Eisen-, Stahl- und Kurzwaarenhandlung.**  
**Nähmaschinen-Niederlage.**

## 159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

1. Klasse 28. 29. December 1870.

$\frac{1}{2}$  Loose à rthl. 3,  $\frac{1}{4}$  à rthl. 1. 22,  $\frac{1}{8}$  à 26 sgr., sowie auf alle 6 Klassen  $\frac{1}{16}$  à rthl. 51. 13 sgr., sind gegen portofreie Einwendung des Betrages oder per Postvorschuß zu beziehen durch

**C. Blank,** Haupt-Collecteur, **Truz 30**  
in **Frankfurt a. M.**

NB. Jede zu wünschende Auskunft gegen Portovergütung Pläne und Listen gratis. 13727.

15069. Billige **Steypdecken** zu Weihnachts-Geschenken, **Schaaf- und Baumwoll-n-Pelze**, sowie auch feine, und auch mehrere Sorten ganz billige **Watten**, empfehl't  
**C. Cuere.**

15065. Zum bevorstehenden Feste empfehle unter Garantie nur aus **Guajaquil-Cacao** selbstbereitete **Chocolade** in Tafeln, Vanille und Gewürz, sowie auch ohne alles Gewürz, das Pfund 7, 9, 10, 12, 15 und 20 Sgr. Auch habe **Bruch-Chocolade** und desgl. Pulver stets frisch vorrätzig. **Entöltten Cacao** in 2 Sorten.  
**A. Scholz,** lichte Burgstraße 1.

## Melodions (Leierkasten)

mit patriotischen Stücken, **Wacht am Rhein** &c. zu Festgeschenken sich eignend, empfehle zu billigen Preisen.  
15134. **Max Eisenstädt.**



## Fauer'sche Bratwürste und Saucischen

empfehl't

(15140)

**A. Böhm,** Helligasse 22.

15015. Wegen Umwandlung der berittenen Stelle in eine Fuß-Ausscher-Stelle steht mein **Dienstpferd**, nebst Reitzzeug, Geschir und leichtem Schlitten, sofort zum Verkauf. **Warmbrunn** (Berliner Hof), den 4. Dezember 1870.  
**Rücker,** berittener Steuerassessor.

15141. Ein kleiner, ganz zahmer **Affe**, als passendes Geschenk für Kinder, ist zu verkaufen bei  
**Böhm,** Helligasse Nr. 22.

15135. Einen großen, bösen **Kettenhund** verkauft  
**H. Gruner** (Felsenkeller).

## Das große Loos von Zweimal Hundert Tausend Gulden,

sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 10,000 &c. &c. kann mau auch diesmal wieder erlangen in der von der kgl. Preuß. Regierung genehmigten und somit in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten **Frankfurter-Stadlotterie**, deren Gewinnziehung 1. Classe schon am 28. und 29. December stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à **Thir. 3. 13.** Halben à **Thir. 1. 22.** Vierteln à 26 Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einwendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen. 14811.

Der bestellte Haupt-Collecteur:  
**Rudolph Strauss,** in **Frankfurt am Main.**

Durch directe Btheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung &c. ganz verschont zu bleiben.



15148. Als passendes billiges Weihnachtsgeschenk empfehle

# Festgaben für fleißige Kinder.

à 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., enthaltend:

- 12 Stück Schreibhefte, a 3 Bogen fein Canzlei,
- 12 " gute Bleistifte,
- 12 " Stahlfedern,
- 12 " Schieferstifte,
- 1 Federhalter,
- 1 Lineal,
- 1 Federkästchen,
- 8 rosa Böschblätter,
- 1 rosa Wappe, enthaltend ein chinesisches Schattentheater.

à 6 Sgr., enthaltend:

- 6 Stück Schreibhefte,
- 6 " gute Bleistifte,
- 6 " Stahlfedern,
- 6 " Schieferstifte,
- 1 Federhalter,
- 1 Federkästchen,
- 1 Lineal mit dem neuen Maße.

15148.

à 4 Sgr., enthaltend:

- 3 Stück Schreibhefte
- 2 " gute Bleistifte,
- 6 " Stahlfedern,

- 3 Stück Schieferstifte,
- 1 Federhalter, 1 Lineal,
- 1 mit Gold verziertes Federkästchen.

## Julius Seifert,

Papier- und Galanterie-Waaren-Handlung.

Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-à-vis der Uhren-Handlung des Herrn Beyer.

Antique geschnitzte Holz-Gegenstände, sowie feine und billige Offenbacher, Wiener und Berliner Lederwaaren empfiehlt **F. Herrnstadt.** 15107.

## Großer Weihnachts-Ausverkauf

von gebiemenen guten Waaren zu noch nie dagewesenen sehr billigen aber

festen Preisen, bestehend in:

seidenen, halbseidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleider-Stoffen, Chales und Tüchern, Gardinen, Möbelstoffen, Tisch-, Bett-, Stepp- und Reisendecken, Teppiche 2c. 2c.

**Carl Henning, Hirschberg, Bahnhofstraße.**

14944.

Herren-Foiletten-Artikel.

Damen-Foiletten-Artikel.

Meine Weihnachts-Ausstellung  
sämtlicher Confecturen, Zuckerwaaren und Baumconfecte, in größter Auswahl, zu billigen Preisen, empfehle einem geehrten Publikum.

15090.

Conditior **Gotthold Möller.** Warmbrunn.

15080.

# Glacé - Handschuhe

in größter Auswahl, für Damen und Herren, eigenes Fabrikat, von sehr gutem Leder, schönen Farben und dauerhaft gearbeitet. **Stepp-Handschuhe**; wenn solche, wie verlangt wird, nicht vorrätzig sein sollten, können dergleichen schleunigst gefertigt werden. —

**Wildlederne Handschuhe**, mit und ohne Pelz, sind h. i. mir echt zu haben (auch eigenes Fabrikat). Ferner empfehle ich meine **Buckskin-** und **Düffel-Handschuhe** in allen Größen und zu den billigsten Preisen.

**Ludwig Gutmann**, Langstraße 45 und 46.

In der

## Hirschberger Porzellanfabrik

sind jetzt sämtliche Geschirre für Haushaltungen und Restaurationen vorrätzig und findet der Verkauf en gros und en detail statt. Preise billig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**E. Vangerow.**

15146.

Um mit meinem großen Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge noch vor dem Feste bedeutend zu räumen, verkaufe zu auffallend billigen Preisen.

## S. Gottheiner's

### Breslauer Herren-Kleider-Halle.

191. Lichte Burgstraße 191.

15050.

## Julius Beyer's Uhrenhandlung

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, die größte Auswahl von Pariser Pendulen, Regulator's, Tisch-, Kamin- und Wand-Uhren, sowie auch Talmiketten und Thermometer. Reparaturen aller Art werden prompt und auf's Schnellste unter Garantie besorgt.

## Zur gefälligen Beachtung.

15133. Der Ausverkauf älterer Bestände unseres Modewaaren-Lagers wird ununterbrochen bis Weihnachten und zwar zu noch herabgesetzteren Preisen fortgesetzt.

**Gebrüder Friedensohn**, Langstraße 1.

Mehrere hundert Ellen Reste in seidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen empfehle billigest.

Marzipan - Würstchen in verschiedenen Größen empfiehlt wieder  
N. Scholz, lichte Burgstraße 1.

### Zum Weihnachts-Ausverkauf

habe ich, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine bedeutende Partie diverser Waaren im Preise bedeutend herabgesetzt und offerire:

- 1 berliner Elle halbwollener **Kleiderstoffe** von 2 1/2 Sgr. an,
- 1 berliner Elle 3/4 breiten **Kattun** von 2 1/2 Sgr. an,
- 1 berliner Elle **Kleiderleinen** von 2 3/4 Sgr. an,
- 1 wollener **Unterrock** von 1 Thlr. an.

Ebenso habe ich mein Lager von Tuchen, Buckskin, Düssel u. s. w., um damit vollständig zu räumen, im Preise 10—25 Prozent herabgesetzt, so daß ich nunmehr z. B. die berliner Elle Düssel für den Preis von 25 Sgr. an offerire.

Schmiedeberg.

Peter Wefers.

Reichhaltiges Lager von Taschenuhren aller Gattungen, Tisch-, Wand-,

### A. Eppner & Comp.,

Uhrenfabrikanten,

Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, beehren sich hiermit auf ihr

in Hirschberg, Promenade Nr. 14,

errichtetes reichhaltiges Uhrenlager aufmerksam zu machen. Wappen, Namenszüge werden hier ohne besondere Kosten sauber hergestellt, sowie

**Reparaturen aller Art**

prompt und gewissenhaft ausgeführt.

14333.

Schlüssel u. Medaillone.

Regulator u. Taschenuhren.

### Schlafträge! Schlafträge! Schlafträge!

von 3 1/2 bis 10 rthl., empfiehlt in großer Auswahl zu Festgeschenken

S. Gottheiner's

Breslauer Herren-Kleider-Halle, 191. Lichte Burgstraße 191.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden in Hirschberg u. der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir uns

Wittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Dec. c., wiederum mit unserem auf's Beste assortirten Waaren-Lager in Hirschberg im Hause des Lederhändler Herrn Wagner befinden werden.

148000.

Ober-Langenbielau.

Hilbert & Co.

## Zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein reichhaltiges Lager von f. Lederwaaren, Galanteriewaaren in Pappe, geschnitztem Holz, Marmor, Alabaster, allen Schreibmaterialien, Bilderbogen, Tuschtafeln, Puppen und Spielwaaren, Parfümerien &c. Um möglichst viel umzusetzen, habe die Preise gestellt und ersuche ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch.

15089.

Oswald Menzel, Langstraße, im „Preuß. Hof“.



**F. Sipel, Uhrmacher, innere Schildauerstr. Nr. 7,** empfiehlt sein großes Lager aller Sorten Uhren — Talmiketten und Schlüssel — Regulateure von 9 Thaler an — sowie alle Sorten Thermometer — Rathenow'er Brillen — Vornetten — Lupen — Pince-nez u. s. w.



15127.

## Die Wäsche-Fabrik von Theodor Lüer in Hirschberg

empfiehlt hiermit zum Weihnachts-Bedarf:

ihr reich sortirtes Lager aller fertigen **Wäsche- & Negligé-Artikel** für Herren, Damen und Kinder, in allen Größen und Façons, sowie prompte Anfertigung nach Maß und Proben;

sämmtliche Leinen- und Negligé-Stoffe, Flanelle, Barchende, Strumpfwaaren, Weißwaaren, Stickereien und Wäsche-Besätze;

eine große Auswahl neuer vorgezeichneter Artikel zum Sticken; Corsetts, Crinolinen, Röcke, Kopfhaar- und Flanel-Röcke, Blousen;

30 Muster feiner Moiré-Schürzen in allen Größen;

wollene Handschuhe, Cachenez in Seide, Schlipse und Cravatten, Manchetten-Knöpfe;

Bettdecken und Reisebetten in größter Auswahl,

zu zeitgemäß billigen, festen Preisen.

15132.

15143. **Gusseiserne Heiz- und Kochöfen, letztere mit und ohne emaillirte Wasserpfannen, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe** empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

**Rumpelt & Meierhoff,**

Eisenhandlung am Markt, Garnlaube No. 25.

14251.

## Am 28. und 29. Dezember

finden die Hebungen 1. Classe der Frankfurter Stadt-Lotterie statt.

Diese 159. Lotterie bietet in 6 Classen eingetheilt 14,011 Gewinne von

2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000 Gulden &c. &c., und außerdem 7,600 Freiloose.

Ein ganzes Loos kostet Thlr. 3. 13 Sgr., ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr., und ein viertel 26 Sgr. — Pläne gratis. Unter Zusicherung prompter Bedienung hält sich die unterzeichnete Hauptcollecutur zahlreichen Bestellungen empfohlen.

**Jacob Strauss in Frankfurt a. M.**

== Das Lokal ist geheizt. ==



# Joseph Engel



## in Warmbrunn.

Nur der bevorstehenden Inventur wegen, mit meinem Lager so viel wie möglich zu räumen, habe ich einen sehr großen Theil desselben im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle:

		früherer Preis:	jetzt:
10,000	Ellen wollene Lamas . . . . .	5 sgr.	2—2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> sgr.
4000	= = Rockboy . . . . .	6 =	3—3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
8000	= neue wollene Kleiderstoffe . .	5 =	=
	in schottisch, gestreift und karirt	6 =	3—3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
3000	= feine Mohairs in allen Farben	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	4—5 =
2000	= Mix-Lüster . . . . .	5 =	3—3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
1000	= Grosgrains in allen Farben .	5 =	3—3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
1500	= Thybets in allen Farben . .	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	6—7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
400	= Moiree, schwarz, braun, grau	10 =	6—8 =
6000	= Cassinet's und Hosenzeuge .	6 =	3—3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =
5000	= Züchen und Inlet . . . . .	5 =	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —3 =
8000	= breiten Kattun . . . . .	4 =	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —3 =
150	Stück reinwollene Shawltücher . .	5 rtl.	2—3 rtl.

Shirting, Wallis, Bett-, Tischdecken, Leinwand, Kattun und Taschentücher zu im Verhältniß billigen Preisen.

14613.



# Joseph Engel



## in Warmbrunn.

== Das Lokal ist geheizt. ==

# 1<sup>te</sup> Preismedaille

Amsterdam | Pilsen | Wittenberg  
1869. | 1869. | 1869.

**Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch** und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche etc. ist

## Liebe - Liebig's

**Nahrungsmittel in „löslicher“ Form;** ein lieblich schmeckendes, in Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der Liebig'schen Suppe, ohne zu kochen.

Gläser von 2/3 Pfund Inhalt zu 12 Sgr. in	
Hirschberg	bei R. Friebe.
Boltenhagen	„ C. Jüttner.
	„ H. Fuch.
Bunzlau	„ R. Weber.
Freiburg in Schles.	„ Apotheker Lindenberg.
Glogau	„ H. Büchting.
Goldberg	„ L. Namslor.
Hermesdorf u. A.	„ Jul. Ernst.
Jauer	„ Apotheker R. Störmer.
Diegnitz	„ C. W. Grünberger.
Parchwitz	„ H. Weiß.
Salzbrunn	„ Jul. v. Scharf.
Schöndau	„ A. Kälke.
Striegau	in der Apotheke und
	bei C. G. Opitz.
Waldenburg	„ Jof. Rolke. 10648.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehlen — L. Greulich,

Warmbrunn, Hermsdorferstraße 321,

- Rosinen, neue, ausgezeichnet, 1 Pfd. 5 Sgr.
- Pflaumen, neue, sehr schön, 5 Pfd. 9 Sgr.
- Sardellen, 1 Pfd. 4 Sgr.,
- Mocca-Caffee, 1 Pfd. 10 Sgr.
- Berliner Malz-Cichorien-Caffee, 1 1/2, Pfd. 2 1/2, Sgr.
- f. gebrannten Caffee, 1 Pfd. 8 Sgr.
- Malz-Syrup, 1 Pfd. 1 1/2 Sgr.
- Wiener Brise, besten, 1 Pfd. 2 3/4, Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr.
- Reis, besten Tafelreis, 1 Pfd. 2 3/4, Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr.
- Strahlen-Stärke, feinste, 1 Pfd. 3 Sgr.
- Stärke, fein, 1 Pfd. 1 3/4, Sgr.
- Englische Soda's, unversälscht, 1 Pfd. 1 Sgr.
- Portoriko-Tabak, 1 Pfd. 4 1/2, Sgr.
- Parafinterzen, gerölppte, ausgezeichnet, 1 Pack 5 1/2, Sgr.

**Besten Kölner Tischlerleim,**  
Große Rhein. Wallnüsse,  
Säße türkische Pflaumen.

empfehlen im Einzelnen und Ganzen billigt:  
15097. T. H. Schmidt in Hertschdo f.

15061.

## !! Nucktübe !!

Zwei sehr gute Nucktübe (eine davon hochtragend) und eine Ziege, sowie circa 30 Ehr. Kunkelrüben, sind wegen Aufgabe der Viehwirtschaft sofort preismäßig zu verkaufen bei A. Reish, wohnhaft frühere Siegerbleiche in Hirschberg.

**Karl Baschin's Leberthran,**  
a Fl. 10 Sgr., empfang in frischer Waare:  
15093. Paul Spehr.

14845. **Feinstes Weizenmehl**  
empfehlen G. Wehr: sig, dunkle Burgstraße.  
Da ich nur Weizenmehl verkaufe, welches ich vorher selbst probirt habe, so kann ich stets für schönes und gesundes Mehl garantiren. G. Wehr'sig.

14890. Im Laufe dieses Winters kommt das in meinem Holzschlage zu Rudelsdorf vorhandene Buchenholz vollends zum Abtriebe. Auch stehen daselbst noch 60 Schock trockene Felgen zum Verkauf.  
Dies den geehrten Consumenten zur Anzeige.

B. Hüffer,  
Zimmermeister in Vollenbait.

14820.

## Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Capitaltaten zu gelangen.  
Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem solchen Glückversuche geeignet, ist die staatlich genehmigte und garantierte große Geld-Verlosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

## 100,000 Thaler

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von  
Thaler 60,000 — 40,000 — 20,000 —  
16,000 — 10,000 — 2mal 8,000 — 3mal  
6,000 — 3mal 4,800 — 1mal 4,400 — 3mal  
4,000 — 2mal 3,200 — 4mal 2,400 — 7mal  
2,000 — 1mal 1,600 — 16mal 1,200 —  
106mal 800 — 6mal 600 — 156mal 400  
etc. etc. bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Beteiligte um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen. Zu der schon am 21. December d. J.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:  
Ganze Original-Loose Thlr. 2. —  
Halbe " " " 1. —  
Biertel " " " 15 Sgr.,  
wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen u. Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Uebersendung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Loose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorrätigen Loose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

## Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg

# Bahnschmerzen

in einer Minnte für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne vertittet oder plombirt zu werden, durch mein seit 26 Jahren weltberühmtes **Zahnmundwasser**.

**E. Hückstädt**, Berlin, Pringenzstraße 37.

Zu haben, a Flasche 5 und 10 Sgr., in nachstehenden Verlagen:

- bei Herrn **A. Edom** in Hirschberg,
- Ednard Neumann** in Greiffenberg,
- Carl Neumann** in Haynau,
- F. C. S. Eschrich** in Löwenberg.

15129. Eine gute Zug- und Nutzkah ist zu verkaufen in Nr. 16 zu Grunau.

# Gute Gßkartoffeln,

pro Sacl von 150 Pfund 24 Sgr., werden frei in das Haus geliefert. Herr Kaufmann **Zimansky** in Hirschberg wird die Güte haben, Aufträge in Empfang zu nehmen und Proben abzugeben.

# Holz = Verkauf.

- 200 Stüd divers es eichenes Stellmacher-Nutzholz,
- 40 Klaftern trodene Nadelholz-Schelte,
- 40 Schöber desgl. Reisig,
- 300 Klaftern desgl. Stüd,
- 30 Schöd trodenes Birken-Reisig,

sind verkäuflich durch Förster **Scholz** in Falkenberg, und wollen sich Käufer Vormittags zwischen 8—10 Uhr bei demselben melden.

# Dr. Netsch's Bräune-Einreibung,

anerkannt bestes Schukmittel gegen Husten, empfiehlt: **Paul Spehr**.

# 14011 Gewinne

15087. von **Sulden Zweimal Hundert Tausend, 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000** u. s. w. u. s. w. kommen sicher zur Verloofung in der demnächst unter Concession und Oberaufsicht der hohen Kgl. Preuß. Staatsregierung staltfindenden und im ganzen Umfange der Kgl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadt-Lotterie, deren Ziehung 1 ster Classe schon am 28. dieses Monats beginnt. Ganze Original-Loose zu dieser Ziehung a ril. 3. 13 Sgr., Halbe a ril. 1. 22 Sgr., Viertel a 26 Sgr. sind gegen Einlieferung oder Nachnahme des Betrages direkt zu beziehen aus der Glücks-Collecte des amtlich bestellten Einnehmers

# A. M. Schwarzschild,

Neue Kräme Nr. 27 in Frankfurt a. M. Schreib-Iber oder sonstige Nebengebühren werden bei directem Bezug aus meiner Collecte nicht berechnet. Pläne, Listen, sowie jede erwünschte Auskunft gratis.

K a u f = G e s u c h.

# Apffel Jacob Kassel.

Ein schöner kleiner Stuben-Hund, ca. 1 Jahr alt, wird zu kaufen gesucht im Hause des Herrn **Enrich**, 2. Stage, Greiffenbergerstraße. [15104.

13462.

# Klee - Saaten

kauft zu den höchsten Preisen:

# Johann Ehrenfried Doering.

Hirschberg, Markt 17.

# Für alle Sorten Wildfelle,

als: **Warder-, Iltis-, Fuchs-, Hasen-** u. **Kaninchenfelle**, zahlt zeitgemäß hohe Preise:

# A. Streit in Hirschberg,

15100 in der Nähe der evangel. Kirche.

Zu vermietthen.

# Zwei Wohnungen

14990 von 3 resp. 4 Stuben und Zubehör, sowie einzelne Stuben, 2 Pferdeplätze und Wagenremisen sind bald oder Neujahr zu vermietthen. Näheres bei

**I. Timm,**  
Maurer- und Zimmer-Meister.

14907. Eine **Stube** nebst **Alkose**, möblirt, vornheraus, ist Schulgasse Nr. 6, und der **erste Stock**, Warmbrunnerstr. Nr. 372, bald oder Neujahr zu vermietthen.

**J. Rudewitz,** Tischlermstr.

13266. Der **erste Stock**, bestehend in 5 Stuben, großer geräumiger Küche, abgeschloffenem Entree, nebst Keller, Boden- und Holzgelaf, sowie

der **dritte Stock**, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaf, sind in meinem Hause zu vermietthen.

**Carl Klein,** Langstraße.

15130. Eine **Schlafstelle** offen Bahnhofsstraße 27.

# Zu vermietthen in Warmbrunn

ist bald der 1. Stock mit voller Gebirgs-Aussicht, 4 elegant tapezirte Zimmer, Entree mit Balcon, Küche, Keller &c.

Desgl. im Parterre 2 neu tapezirte Zimmer und Küche:  
**Voigtsdorferstraße Nr. 174.**

Eine kleine **Stube** zu vermietthen. Näheres dsl. Burgstr. 20.

Personen finden Unterkommen.

15138. Ein **Buchhalter** wird zum baldigen Antritt oder auch zum 2. Januar 1871 gesucht von  
Hirschberg. **W. Urban.**

15070.

# Ein Meier,

welcher die Anfertigung und Bebandlung von Maschinen-Treibriemen gründlich versteht und sich darüber ausweisen kann, findet sofort dauernde Anstellung in der Maschinen-Papier-Fabrik von

**J. Erfurt & Altmann**  
in Hirschberg i. Schl.

15112. Ein tüchtiger **Mühlenselzer** findet dauernde Stellung, ein solcher, mit der Schneidemühle vertraut, erhält den Vorzug.  
**E. Krause,** Mühlenselzer.  
Modelsdorfer Mühle bei Haynau.

15115. Ein tüchtiger **Fleischergeselle** findet sofort dauernde und gute Arbeit beim  
Fleischermeister **Julius Vater** in Hohenfriedeberg.

15149. Ein unverheiratheter und ordnungsliebender junger Mann, der womöglich schon im Gasthof gedient, kann sofort eine Stellung als **Haushälter** bekommen bei

**E. Eggeling.**

15144. Ein **Kutscher**, der mit Langholz-Fuhrwerk Bescheid weiß, findet ein baldiges Unterkommen.  
Hirschberg, im Dezember 1870.

E. Eduard Burghardt's Holzhandlung.

### Ein Hadersfortir = Meister,

welcher sich über seine Befähigung und gute Führung legitimiren kann, findet sofort gute Stellung in der Papierfabrik **Pomitz** bei Hirschberg i. Schl.

Personen suchen Unterkommen.

### 15079. Ein ev. Adjuvant

sucht bald Stellung. Gef. Offert. unter **R. S.** an die Exped. d. **B. a. d. Riesengebirge.**

15098. Ein junges, anständiges **Mädchen**, welches seit zwei Jahren auf einer Singer-Nähmaschine näht, sucht eine Stellung bei einer Herrschaft oder in einem Geschäft.  
Offerten nimmt die Expedition d. **B.** entgegen.

### G e s u n d e n.

15005. Ein liegendebliebenes **Packet Schreib-Materialien** kann abgeholt werden bei **Paul Spehr.**

15128. Ein großer, schwarzer, noch junger **Hund** hat sich auf der Chaussee bei Erdmannsdorf zu mir gesunden.  
Eigentümer kann sich melden beim **Mauermelster Beer** in Grunau.

### V e r l o r e n.

15103. Vorigen Sonntag, den 4. d. **M.**, ist mir mein ca.  $\frac{3}{4}$  Jahr alter, hellgelber **Hühnerhund**, auf den Namen „**Picas**“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer desselben, sowie Jeder, der mir bestimmte Nachricht über den Verbleib des Hundes oder dessen Felles zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung von

**E. Hoffmann,**

Gastwirth „zur Stadt Friedeberg“.

Rabishau, den 6. Dezember 1870.

### G e l d v e r t e h r.

15035. **300 rthl.** sind auf Grundstücke, im Schönauer Kreise gelegen, gegen pupillarische Sicherheit sofort durch Unterzeichneten zu vergeben.  
**Rieselt, Concipient** in Schönau.

### E i n l a d u n g e n.

15126. **Hôtel Preuss. Hof.**  
**Heute, Donnerstag den 8. Dezember,**  
**II. Abonnement-Concert.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 3 Sgr.

Es laden ergebenst ein:

**Berw. A. Breiter. J. Elger.**

Meine Bier- u. Caffeestube empfehle ich geneigter  
Beachtung.

(15139) **A. Böhm,**  
Hellergerasse No. 22.

15150. **Wurstpicnick.**  
Von Freitag früh 10 Uhr ab **Wellfleisch** und **Wellwurst** und Sonnabends **Wurstpicnick**, wozu ich alle Freunde und Gönner ergebenst einlade.  
**H. Friedrich, Greiffenberger Straße.**

**Wurstpicnick!**

 Auf Freitag den 9. d. **M.**, ladet von früh 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab zu **Wellfleisch** und **Wellwurst**, auf **Sonnabend** Abend zum **Wurstpicnick** nebst **Höckelbraten** ganz ergebenst ein  
15123  
**W. Schneider**, in den „drei Kronen.“

15145. Heute, Donnerstag den 8. Dezember, ladet zum **Galdaunen-Essen** freundlichst ein  
**W. Firl** im „goldenen Scepter“.

15119. **Concert-Anzeige.**  
Sonntag den 11. d. **M.**  
findet eine zweite musikalische  
**Abend-Unterhaltung**  
in der **Brauerei zu Retschdorf**  
statt, wozu freundlichst einladet  
**Jagoch, Cantor.**  
Anfang 7 Uhr. — Entree 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Breslauer Börse vom 6. Dezember 1870.**

Dutaten	97 B	Louis'd'or	112 B	Oesterreich. Währuna
82 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$	64	Staatsliche Bankbilletts	78 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$	by. Preuss. Anleihe
59 (5)	99 $\frac{1}{2}$	B. Preussische Anleihe	1856 (4 $\frac{1}{2}$ )	91 B.
Preussische Anl.	(4)	81 $\frac{1}{2}$	by. Staats-Schuldscheine	(3 $\frac{1}{2}$ )
80 B.	Prämien-Anleihe	55 (3 $\frac{1}{2}$ )	119 B.	Pos. ner Credit-Pfandbr.
82 $\frac{1}{2}$	by. G. Schles. Pfandbriefe	(3 $\frac{1}{2}$ )	76 by. B. Schlesische	
Pfandbriefe Lit. A.	(4)	85 $\frac{3}{4}$	G. Schles. Ruffikal.	(4)
Schles. Pfandbr. Lit. C.	(4 $\frac{1}{2}$ )	—	Schlesische Rentenbriefe	(4)
87 B.	Bresener Rentenbriefe	(4)	—	Freiburger
Prior.	(4)	81 $\frac{1}{2}$	B. Freib. Prior. D. E.	(4 $\frac{1}{2}$ )
88 B.	Oberschl. Prior.	(3 $\frac{1}{2}$ )	73 $\frac{1}{2}$	by. G. Oberschl. Prior.
(4)	82 B.	Oberschl. Priorität	(4 $\frac{1}{2}$ )	88 $\frac{1}{2}$ B.
Freiburger	(4)	—	Oberschl. A.	(4)
(3 $\frac{1}{2}$ )	174 $\frac{1}{2}$	B. Oberschl. Lit. B.	(3 $\frac{1}{2}$ )	—
Amerikaner	(6)	95 $\frac{1}{4}$	by. Preussische Pfandbr.	(4)
—	Oesterreich. 1000 Krone	(5)	—	

**Getreide-Markt-Preise.**  
Bollenhain, den 5. Dezember 1870.

Der	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer.		
	Scheffel.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.		
Höchster	3	4	—	2	29	—	2	7	—	1	3
Mittler	2	27	—	2	24	—	2	5	—	1	1
Niedrigster	2	23	—	2	19	—	2	2	—	1	1

Breslau, den 6. Dezember 1870.  
Kartoffelpreitus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Zwalles loco 14 $\frac{1}{2}$  S.